Philos. 1231

Georgius Fridericus
Josephus Wilczek
Lib: Baro de Bona Terra et Hultzin.

Georg Friedrich Joseph Wilczeck
Frey-Herrns vom gutten Lande
und Hultzin
der GOttes Gelehrheit und Weltweisheit
Doctoris
Ihro Röm. Kayserl. und Königl.
Apostolischen Majestät
Praelati Domestici
und Dero Königl. Land-Capellen, zugleich
Collegiat-Kirchen bey Aller Heiligen
ob dem Prager Schloß
Infulirten Probstens
des Collegiats-Stifft zu Groß-Glogau
Dohm-Herrns und Dechantens
zu Tetschen ob der Elben.

Lehr-Satz von der Lage der Erden.

Budißin, gedruckt bey Christian Scholtzen.

Vorrede.

Nachdeme GOtt der Allmächtige mich zur Seelsorge beruffen, ist meine Sache nicht, grosse Bücher von der Weltweisheit zu schreiben; gestalten ein Seelsorger, der seinem Beruffe ein Genügen leisten will, bey seinem Amte genugsame Unterhaltung findet, und häuffige Gelegenheit, die Zeit zur Ehre GOttes nützlich anzuwenden; da jedoch die Lage der Erden dermahlen so vielen Lermen verursachet, und das Systema jetziger Weltweisen von den vielen Welten dem Christenthum nachtheilig zu seyn scheinet; So habe kein Bedenken getragen, jene übrige Stunden, welche mir die Seelensorge verstattet, dahin zu verwenden, um einen Lehr-Satz von der Lage der Erden aus Erfahrnissen und Vernunftsschlüssen gegründeter aufzusetzen, andurch Gelegenheit an die Hand zu geben, die Wahrheit um so mehr zu prüfen; zumahlen nach denen Worten des weisen Predigers GOtt die Welt dem Streit und Untersuchung der Menschenkinder übergeben. Woraus sodann der zweyte Lehr-Satz von der Bewegung des Gestirns, so auch der dritte von denen Planeten Innwohnern herfliesset. Habe selbe zu mehrerer Klarheit und Ordnung in Abhandlungen und §. eingetheilet, wolte auch nicht allzuweitläuftig seyn. Im übrigen fals ein Gegner einen wichtigen Einwurf, der einer Antwort würdig zu seyn schiene, wieder mich einwendete, keinen Anstand trage, etwan in einer anderen Auflage zur Vergrösserung des Werkleins, denselben einzutragen, und zu wiederlegen. Bis dahin aber glaube, daß ein jeder mit dem, was er hierin finden wird, sich begnügen kann.

Censura.

Legi librum cui, titulus: Lehr-Satz von der Lage der Erden. Quem cum nihil, quod principiis Catholicæ fidei, vel bonis moribus refragetur, contineat, et Syſtema, quod ſacris litteris conforme est, solide propugnet; dignum censeo, qui prelo subjiciatur. Dabam Budisſæ 31. Auguſt 1762.

Carolus Cardona,
Ingen. et Exemptæ Eccl.
ad S. Petrum Canonicus
Capitularis et Cantor.

Vidit

Jacobus de Bæren-Stamm,
Ep. Pergam. Adm. Eccl.
et Budisſinenſis Decanus.

Ab-

Abhandlung von der Lage der Erden.

§. 1.

Keine geringe Sache scheinet bey jetziger Welt zu seyn, die Lage der Erden anzuzeigen, da die neueren Weltweisen nicht allein der Erden eine Bewegung um die Sonne zueignen, wie vor Zeiten Pytagoras, und nach ihme Copernicus, sondern auch alle Fix-Sterne Sonnen zu seyn angeben, wie Fig. I. zusehen, um deren jede mehrere Erden, als Planeten sich bewegen, auf denen dann eine unaussprechliche Anzahl der vernünftigen Geschöpffen sich befinden, die ihren Schöpffer loben, also Baron Wolf in seinen astronomischen Gründen fol. 472. bey welcher Gestalt der Sachen man nichts gründliches, zu Behauptung seiner Meynung, anzuführen hätte.

Frage von der Lage der Erden.

Figura I. Systema Recentiorum.

§. 2. Mein Augenmerk genauer hierauf zu richten, sey ferne von mir, daß ich durch meinen Lehr-Satz die Allmacht GOttes in Zweiffel ziehe, um denen obangezogenen Meynungen die Möglichkeit abzusprechen, wann wir von der Möglichkeit derselben redeten, weilen, wie der Ertz-Engel Gabriel Luc. am 1. c. 37. v. gesagt: Bey GOtt kein Ding unmöglich ist. Die Frage aber wird nicht gemacht über die Möglichkeit wie viel Erden, und Sonnen GOtt hätte erschaffen

Ist nicht auf die Allmacht GOttes gerichtet.

 können,

können, sondern nur über das göttliche Factum, wie viel Erden und Sonnen GOtt der allmächtige Schöpffer würcklich erschaffen habe?

Antwort und Lehr-Satz. §. 3. Ich antworte hierauf: Daß GOtt nur eine einzige Erden erschaffen, und diese in Mittelpunct der gesamten Welt gelagert, und fest gemacht habe, nicht minder nur eine Sonne, und einen Mond, nebst denen Sternen, und diese in das Firmament gesetzet.

Moyses ist dessen erster Scribent. §. 4. Moyses hat zum ersten diesen Lehr-Satz ordentlich gegeben, in Beschreibung der Erschaffungs-Geschicht in dem Buch Gen. am 1. c. Es ist zwar nicht zu zweiffeln, daß Adam, dem GOtt die Erkäntniß aller Dingen bey seiner Erschaffung eingeflösset, die Kenntniß nicht allein der irrdischen Dingen, sondern auch des Gestirns seinen Kindern mitgetheilet, mithin auch diesen Lehr-Satz sie gelehret habe, doch müssen wenige einen rechten Begriff davon gemacht haben. Und wiewohlen die Stern-Kunst in denen ersteren Zeiten niemahls gänzlich ausgelöschet, sondern allemahl ihre Liebhabers gehabt, die sich zuweilen hervor gethan; wie denn Abraham, der im Chaldeer Land zu Ur in dem 1950ten Weltjahre gebohren, nachdeme er auf Befehl GOttes sein Vaterland verlassen, und zu Vermeidung des Hungers in Egypten gezogen, alldorten nach Zeugniß Josephi 1. Antiquit. c. 8. bey Johann

hann Baptist Capasso die Stern-Kunst denen Egyptiern gelehret, und nach ihme sein Ur-Enkel Joseph, den sein Vater aus besonderer Zuneigung in allen sehr gut erzogen, und unterrichtet, und den GOtt über das mit besonderen Wissenschaften begabet, daß er aus dem Gestirn, Vögelflug und Geschrey, und aus denen Träumen Wunderdinge vorgesaget; nachdeme er von seinen Brüdern an die Ismaeliten verkauffet, und von diesen nach Egypten gebracht worden, allwo die Lehre Josephi so viel gefruchtet, daß von dieser Zeit an die Egyptier in der Stern-Kunst sich sehr geübet, wie denn von ihnen diese Wissenschaft an die Griechen gekommen. Wir haben jedoch von diesen Zeiten nichts sonderliches aufzuweisen, mithin ich auch hierbey mich nicht aufzuhalten verlange, und wieder zu Moyses mich wende, welcher die Welterschaffung folgender gestalt beschreibet.

§. 5. Im Anfange hat GOtt zu gleicher Zeit Himmel und Erden erschaffen; den Himmel hat er also gleich in seine Vollkommenheit gesetzet, und daselbst zu seinem Lob die Chör der Engeln bestimmet, deren jedoch der dritte Theil, die sich wieder GOtt empöret, daraus gestürzet, die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit in alle Ewigkeit empfinden müssen.

Der Himmel vollkommen gezieret.

§. 6. Mit der Erden hingegen hat es dem

Die Erde wüst.

HErrn beliebet sich länger zu unterhalten: Sie ware anfänglich ganz ungestalt, und öde, in gröster Finsterniß, mit einem Abgrund der Gewässer umgeben, worüber der Geist GOttes schwebete.

GOtt erschaffet das Licht.

§. 7. Eine Zierde derselben zu geben, erschaffet GOtt zuerst das Licht, sondert es von der Finsterniß ab, nennet das Licht den Tag, die Finsterniß die Nacht, also ist Abend und Morgen ein Tag worden.

Das Firmament in Mitten der Wasser.

§. 8. In Mitten der Gewässer erschaffet GOtt das grosse und luftige Firmament, und scheidet die Wasser von denen Wassern; mit einem Theil der Wässer bliebe annoch die Erde bedecket, die übrigen Wasser erhebet GOtt über das Firmament, und bedecket es völlig damit, wie es der König David am 103. Psalm anmerket, da er seinem Schöpffer das Lob also gesungen: **Du (mein GOtt,) spannest den Himmel aus wie ein Fell, und bedeckest sein Obertheil mit Wasser;** welche Wasser sodann David im 148. Psalm zum Lobe GOttes eingeladen mit folgenden Worten: **Lobet ihn (den HErrn) ihr Himmel aller Himmel, und alle Wasser, welche über dem Himmel seynd.** Nicht minder Daniel mit denen andern Knaben, als sie in den Babilonischen Feuerofen geworffen worden, haben diese obern Wassern zum Lobe GOttes gezogen, mit Vermelden: **Lobet den HErrn alle Wasser,**

ser, die über dem Himmel seyn, preiset ihn, und hebet ihn überaus hoch in Ewigkeit.

§. 9. Moyses in Beschreibung der Sündfluth Gen. am 7. c. 11. v. nennet diese Wasser, die ob dem Firmament erhoben worden, den grossen Abgrund, da er also redet: Alle Brunnen des grossen Abgrunds brachen auf, und die Fenster des Himmels wurden eröfnet, somit hat es 40. Tag und 40. Nacht mit solcher Heftigkeit geregnet, und das Wasser so gewaltig überhand genommen, daß es 15. Ellen hoch die höchsten Berge unter dem ganzen Himmel bedecket hatte. Als sodann alles Fleisch auser der Archen vertilget worden, erinnert sich GOtt Noä, und aller Thiere, die in der Archen waren, schliesset wieder die Brunnen des Abgrunds, und die Fenster des Himmels, und hat den Regen eingehalten, und die Wasser kehreten langsam wieder zurück von der Erden. Dieses sey allhier genug von denen Wassern ob dem Firmament. Auf die Geschicht der Erschaffung wieder zu kommen; hat GOtt das neu erschaffene Firmament den Himmel genannt: und somit wurde Abend und Morgen der andere Tag.

Die obern Wasser werden der grosse Abgrund genennet.

§. 10. Weiters sammlete GOtt die Wasser, so unter dem Himmel die Erde annoch bedeckten, zusammen, denenselben muste die Erde nicht allein von der Oberfläche den zu ihrem Gehalt nöthigen Platz hin und wie-

Es erscheinet die Erde.

der räumen, sondern auch unterirrdische Gänge verschaffen, auf daß, wie der weise Prediger am 1. C. 7. v. redet, die Wasserströme, so in das Meer sich versenket, an den Ort wieder kommen, daraus sie hergegangen seynd, und auf ein neues fliessen. Zweifels ohne geschahe diese Platzräumung durch ein Erdbeben, wodurch an seinen Orten sich die Erd erhoben, und erschiene das Trockene, mit allerhand Flüssen, Berg und Hügeln gezieret, welches auf Befehl GOttes grüne Kräuter und fruchtbare Bäume nach ihrer Art hervor brachte. GOtt nennet das Trockene die Erde, die Versammlung der Gewässer aber Meer, und somit wurde Abend und Morgen der dritte Tag.

GOtt erschaffet Sonn, Mond, und Sterne.

§. 11. Sodann sprach GOtt: Es werden Lichter am Firmament des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und seyn zu Zeichen, und zu Zeiten, und zu Tagen, und zu Jahren, damit sie scheinen am Firmament des Himmels, und erleuchten die Erde. Und GOtt machte zwey grosse Lichter, ein grosses Licht, dem Tage fürzustehen, und ein klein Licht, der Nacht fürzustehen, darzu auch die Sternen, und er satzte sie NB. in das *Firmament* des Himmels, daß sie leuchten sollen auf Erden. Und es ward Abend, und Morgen der vierdte Tag.

Diese Geschicht ist

§. 12. Diese biblische Erzehlung sollte von selbst eine genugsame Probe meines Lehr-

Lehr-Satzes abgeben, anerwogen dieselbe ziemlich an Tag giebet, daß GOtt die Erde bey ihrer Erschaffung gleich einem Dotter in einem Ey zu einem Mittelpunct, so mit Wasser umgeben ware, gesetzet, und von dar nicht mehr weggethan, sondern vielmehr um dieselbe herum das Wasser getheilet, in deren Mitten das luftige Firmament erschaffen, und in selbes Sonn, Mond, und die Sternen gesetzet, zum Dienst der Erden, auf daß sie durch ihre Erleuchtung und Einfluß ihr dienen, und dem Menschen auf Erden zu Zeichen und Zeiten werden, Tag und Jahre ausmachen. Diese biblische Erzehlung (sage ich) solte genugsam seyn meinen Lehr-Satz zu behaupten, nachdem aber die Weltweisen sich nicht so auf die Bibel, gleich denen Gottesgelehrten, sondern vielmehr auf die Vernunftschlüsse und Erfahrniß sich gründen, so will ich mich damit auch nicht begnügen. überzeugend.

§. 13. Damit jedoch dieselbe nicht vergeblich angeführet, so bitte einen einzigen Augenblick zu gönnen jener Zeitrechnung, welche hiebey angemerket worden, daß GOtt den Tag von dem Abend an zu rechnen angefangen; also am 5. v. ist Abend und Morgen ein Tag worden. Am 8. v. ward Abend und Morgen der andere Tag, am 13. v. ward Abend und Morgen der dritte Tag, am 19. v. ward Abend und Morgen der vierdte Tag, nicht anders am 23. v. ward Abend Göttliche Zeitrechnung.

und

und Morgen der fünfte Tag, an welchen GOtt erschaffen aus denen Wassern die grossen Wallfische, samt allen lebendigen, webenden und kriechenden Seelen in dem Wasser, alle Vögel in der Luft, über der Erden, unter dem Firmament, nach seiner Art. So auch am 31. v. ward Abend und Morgen der sechste Tag, an welchem, nachdeme GOtt aus der Erden alles Vieh nach seiner Art, alle Thiere nach seiner Art, alles kriechende Gewürm nach seiner Art erschaffen, endlich auch den Menschen aus Staub und Erden gebildet, und in sein Angesicht den Athen des Lebens eingeblasen, womit der Mensch zu einer lebendigen Seel, und zu einem Herrscher über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, und über das Vieh, auch über die ganze Erde, und über alle kriechende Thiere, die sich auf Erden bewegen, worden ist. Nach dieser Zeitrechnung seynd in Welschland, Königreich Böheim und andern Orten die so genannte Uhren nach dem gantzen Schlag eingerichtet, welche bey oder nach der Sonn Untergang, da ein Tag gänzlich vorüber gegangen, und der andere wieder seinen Anfang nimmt, 24. Uhr schlagen.

Babilonische Zeitrechnung ist in der Bibel üblich.

§. 14. Nachdem aber diese Zeitrechnung dem Israelitischen Volk durch Moysen, und denen übrigen Völkern bey der Babilonischen Gefangenschaft bekannt worden ist, so haben vorhero die Babilonier den Tag von

von der Sonnen Aufgang zu zehlen angefangen, welche Zeitrechnung wir sehr üblich im Evangelio finden.

§. 15. Also redet selbst Christus der HErr bey Matth. am 20. c. vom Himmelreich in Gleichniß eines Haußvaters, welcher am Morgen früh ausgieng Arbeiter zu bestellen in seinen Weingarten, die er nach ausgemachten Geding zur Arbeit anstellete. Das andere mahl gieng er aus mehrere Arbeiter zu suchen um die dritte Stund, das ist, nach unserer deutschen Uhr um 9. Uhr Vormittags; weiters um die sechste Stund, das ist um 12. Uhr zu Mittage; um die neunte, das ist Nachmittags um 3. Uhr; um die Elfte, das ist um 5. Uhr; worauf um 12. Uhr, das ist um 6. Uhr, Abends worden ist. Beym Hauß-Vater.

§. 16. Also lese ich Matth. am 27. c. 45. v. als Christus der HErr gekreutziget worden, wurde von der sechsten Stunde an, das ist von Mittags 12. Uhr, eine Sonnenfinsterniß über den ganzen Erboden, biß zu der neunten Stund, das ist biß um 3. Uhr Nachmittags, da JEsus mit geneigten Haupt seinen Geist aufgegeben. Und weilen darauf Sonntags früh um 4. Uhr nach unserer deutschen Uhr, bey ersten Anbruch des Tages, der Heyland wieder von den Todten erstanden. So haben viele von denen ersten Christen diese 40. Stunden von der Creutzigung an biß zu seiner Urstand, zu Bey Christi Tode.

Ehren

Ehren des Erlösers, mit Bethen und Wachen zugebracht, woraus sodann die offentliche Andacht des 40. Stündigen Gebeths in der Kirchen erwachsen, die auch zu anderen Zeiten des Jahres gehalten wird.

Am Pfingsttag.

§. 17. Auf die Babilonische Zeitrechnung wieder zu kommen, so finde annoch in der Geschicht der Aposteln am 2. c an denen Pfingsttagen, als die Apostel und Jünger des HErrn mit dem Heiligen Geist erfüllet wurden, und mit vielerley Zungen zu reden angefangen, daß die Parther, Meder, Elamiter, Mesopotanier, Capadocier, Asier, Phrygier, Pamphilier, Egyptier, Libier, Cyrener, ausländische Römer, Creter und Araber höreten in ihren Zungen und Sprachen die herrliche Thaten GOttes reden, darüber sich alle meistens mit gröster Entsetzung verwunderten; da jedoch einige Spötter sie anfingen auszulachen, als ob sie voll des süssen Weins wären, da erhub Petrus in Mitten der Eilf Aposteln seine Stimme, predigte ihnen JEsum, und die Nothwendigkeit der Tauffe zu ihrer Seeligkeit mit solchem Nachdruck, daß ihrer bey 3000. Personen also gleich sich tauffen liessen: Den Anfang seiner Red machte er mit folgenden Worten: Ihr Jüdischen Männer! dieß sey euch kund gethan, denn diese seynd nicht trunken, wie ihr meynet, dieweil es erst die dritte Stund im Tage ist, das ist nach unsrer deutschen Uhr die neunte Stund Vormittage.

§. 18.

§. 18. Sage nach unserer deutschen Uhr, weilen die Deutschen wegen der Mittagslinie, welche am zuträglichsten ist zu Beobachtung der Zeit, den Tag in zwey Theile getheilet, in den Vor- und Nachmittag, doch fangen sie an den Tag zu zehlen von Mitternacht an, zum Unterschied der Sternverständigen, da ein Astronomischer Tag von Mittag an, nachdeme die Sonne die Mittagslinie durchstrichen, um einen neuen Circul um die Erden biß wieder dahin zu machen, gerechnet wird. Deutsche und Astronomische Zeitrechnung.

§. 19. Nun ist wohl am besten, daß man sich richte in der Zeitrechnung zu denen zeitlichen Geschäften nach dem Landesgebrauch, in welchen man sich befindet; Anlangend aber die Feyerung der geheiligten Tagen: scheinet es, daß man dabey die oben §. 13, bey der Erschaffung angemerkte göttliche Zeitrechnung von dem Vorabend an beobachten sollte, weilen GOtt der HErr, der den siebenden Tag, an welchen er von allen Erschaffungswerken geruhet, geheiliget, als er denselben zu heiligen dem Menschen anbefohlen, dabey die nehmliche Zeitrechnung durch Moysen eingeführet, wie wir es anoch bey denen Juden sehen, daß sie den Sabbath von einem Abend an bis zu dem andern feyern, welche Feyerung GOtt so nachdrücklich verlanget, daß er dieselbe zu einem Kennzeichen seiner Oberherrlichkeit, und unserer Unterwerfigkeit angesetzet, wie es klar Anstand bey denen Feyertagen.

zu lesen

zu lesen ist Exod. am 31. c. 13. v. Sehet zu, daß ihr meinen Sabbath haltet, denn er ist ein Zeichen zwischen mir und euch in eueren Geschlechten, daß ihr wisset, daß ich euer HErr bin. Um jedoch nicht zu fehlen, ist das beste und sicherste, sich an die Kirche zu halten, und die geheiligten Tage nach ihrer Anordnung zu feyern. Nun hat die Kirche wegen grosser Geheimnissen und Wohlthaten GOttes, die uns am Sonntag zu theil worden, als wegen der Urstand Christi, der Sendung und Empfangung des Heiligen Geistes, und anderer mehr, den Samstag in den Sonntag verändert, auf daß wir an statt des Juden Sabbath den Sonntag zur Danksagung so vieler erhaltenen Wohlthaten heiligen. Und wiewohlen die Kirche die hohen Festtage von der ersten Vesper, oder Vorabend heiliget, so hat sie dannoch in so weit die deutsche Uhr angenommen, daß sie die knechtliche Arbeit erst von Mitternacht an verboten; auch angeordnet, daß wer das allerheiligste Altars Sacrament empfangen will, von Mitternacht an sich nichtern halte, das ist, nichts esse weder trinke, wornach dann niemand fehlen kan.

Moyses hat nicht klärer geschrieben.

§. 20. Auf mein Vorhaben wieder zu kommen: so hätte Moyses gar leicht den Beweiß jenes Lehr-Satzes, den er in der Erschaffungs-Geschicht beygebracht, deutlich machen können, da er das Glück gehabt von der Tochter Pharaonis in dem Nilfluß gefun-

gefunden, an Kindes statt angenommen, Königlich erzogen, und in allen Wissenschaften, folglich auch in der Stern Kunst, die seit Abrahams und Josephs Zeiten in Egypten ziemlich florirte, unterrichtet zu werden. Nachdem er aber von GOtt zu anderen Geschäften verwendet worden, wolte er nicht erst damit sich aufhalten, mithin allein an jene Wort sich gebunden hat, welche GOtt ihm zur Verewigung der Erschaffungs-Geschicht in die Feder eingeflösset.

§. 21. Diesem ungeachtet ist mehrgedachter Lehr-Satz bey dem Israelitischen Volk so fest angenommen worden, daß Josua, als er bey Gabao in einer Schlacht mit denen Ammorithern begriffen war, im vollen Vertrauen auf GOtt, die Sonne mit folgenden Worten angeredet hatte: **Du Sonne bewege dich nicht gegen Gabaon, noch du Mond gegen den Thal Ajalon.** Worauf, nach Zeugniß der Schrift, die Sonne mitten am Himmel einen ganzen Tag lang, samt dem Mond stille stund, biß daß sich das Volk an ihren Feinden gerochen hatte. Wodurch der Tag eine solche Länge erhalten, daß weder zuvor, noch nach diesem kein so langer Tag mehr gewesen, weil der HErr damahls einer Menschenstimme gehorchet, und für Israel gestritten hat. Wie zu lesen Josua am 10. c. 12. 13. und 14. v.

Ist doch fest angenommen worden.

Salomon der Weiseste.

§. 22. Keiner anderen Meinung ware der weise König Salomon, der doch in dem Buch der Weisheit am 7. c. alle Wissenschaften von GOtt empfangen, haben angezeiget. Hier seynd seine Worte am 7. v. Ich hab gewunschen, und es ist mir der Verstand gegeben, ich hab angeruffen, und der Geist der Weisheit ist mir gekommen. Und weiter von 17. biß 19. v. Denn er (GOtt nehmlichen) hat mir gegeben wahre Erkäntniß der erschaffenen Dinge, daß ich weiß, wie der Umkreiß der Erden geordnet ist, und was die Elementen für Krafft haben, auch den Anfang und das End, und das Mittel der Zeit, samt der vielfältigen Abwechslung, und Veränderung der Zeit, darzu auch den Lauf des Jahres, und die Ordnung der Sterne.

Um dessen Bücher Schade.

§. 23. Es ist auch nicht zu zweifeln, daß er die Beschaffenheit des Himmels und dessen Bewegung, nach so viel angezeigten Umständen, deutlich erkläret und genau aufgezeichnet habe, weilen das dritte Buch der Königen von ihme zeiget am 4. c. 32. und 33. v. daß er 3000. Sprüche geredet, und 1005. Gesänge gemacht, ohne jedoch die Materie zu benennen, wovon er darinnen gehandelt, auch sogar von denen Bäumen disputiret, und sehr weislich von dem Viehe, Vögeln, kriechenden Thieren, und Fischen geredet; mithin es nur zubeklagen ist, daß

derley

derley so schöne Bücher und Schriften, biß auf die wenige, welche der göttlichen Schrift einverleibet worden, verlohren gegangen.

§. 24. Zu allem Glück finde ich in denen überbliebenen, und der göttlichen Schrift einverleibten Büchern seine Meinung annoch genugsam entdecket. Den weisen Prediger fänget er also an: Eitelkeit aller Eitelkeiten, sprach der Prediger. Eitelkeit aller Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit. Was hat der Mensch mehr von aller seiner Arbeit, damit er bemühet ist unter der Sonnen. NB. Diese Worte: unter der Sonnen, welche Salomon so oft in diesem Buche wiederhohlet, hätte er nicht mit Wahrheit sagen können, wann die Sonne im Mittelpunct der gesamten Welt sich befindete, sondern er hätte sagen müssen, über der Sonnen, weilen unter dem Centro nichts seyn kan. Weiters am 4. v. saget er: **Ein Geschlecht gehet ab, und das andere kommet an, aber die Erde stehet in Ewigkeit; Die Sonne gehet auf, und gehet auch unter, und kehret wiederum zu ihrem Ort, daselbst kommet sie abermahl herfür, und läufft rund herum durch den Mittag, und lenket sich zum Norden.** Durch welche Worte er die Unbeweglichkeit der Erden, hingegen die Bewegung der Sonnen zuschreibet.

Ist gleicher Meinung.

§. 25. In der späteren Nachwelt finde ich

So auch

die Nachwelt.

gleiche Gedanken: Isaiæ am 38. c. als der König Ezechias in seiner Krankheit, in welcher der Prophet Isaias ihme den Tod angekündiget, mit bitteren Thränen GOtt um Verlängerung seines Lebens gebethen, ließ GOtt durch gedachten Propheten ihm sagen: Ich hab dein Gebeth erhöret, und deine Thränen gesehen, siehe, ich will deinen Tagen noch funfzehen Jahr zuwerffen. Und der Prophet saget ferners zu dem König: Dies soll dir ein Zeichen von dem HErrn seyn, daß der HErr das Wort ins Werk richten wird, das er geredet hat. Siehe, ich will den Schatten der Linien, der im Zeiger Achaz nach der Sonnen hinunter gangen ist, zehen Linien zurück gehen lassen, und die Sonnen kehrete zehen Linien durch den Grad wiederum zurück, die sie hinab gangen ware. Bey welcher Geschicht die rückgängige Bewegung der Sonnen, und nicht der Erden zugemessen wird.

Zum Widerspruch Pytagoras gebohren.

§. 26. Gleichwie aber GOtt der HErr laut der Worten des weisen Predigers am 3. c. 11. v. die Welt dem Streit, und Untersuchung der Menschen Kindern übergeben, ohne daß der Mensch fähig seyn wird, das Werk zufinden und zu ergründen, das GOtt von Anbegin biß zum Ende gemacht hat. So ist dieser Lehr-Satz auch nicht unangefochten geblieben. Pytagoras, der zu Zeiten des 53ten Spiel Olympiades, ungefehr im Welt-Jahr 3537. auf der Insul

sul Samos gebohren, hat sich mit vieler Mühe auf die Wissenschaften verleget, mit 18. Jahren ist er auf hohe Schulen in Syrien gegangen, sodann auf Einrathen seines betagten Lehrmeisters nach Egypten gezogen, allwo er 22. Jahr zugebracht, biß daß Cambyses Egypten feindlich überfallen, überwunden, und ihn nach Babylon unter anderen Gefangenen gebracht, allwo er auch 12. Jahr sich aufgehalten, aus Liebe der Wissenschaften sich hat beschneiden lassen, und von dem Propheten Daniel auch in göttlichen Dingen ist unterrichtet worden. Er hat also Gutes und Böses mitsammen untermengt erlernet. In der Rechen-Kunst war er unvergleichlich stark, also, daß er durch selbe geschehene Sachen angedeutet, auch wahr zu sagen beginnet. Zu der Rechen-Kunst hat er auch die Music zugezogen, davon er gleichfals ein grosser Liebhaber und Kenner gewest. Die Land- und Feldmesserey, die er von Egyptiern und Chaldäern erlernet, hat er in Ordnung gebracht, und davon denen Griechen schöne Lehr-Sätze mitgetheilet. Er hat aber auch in Egypten den Irrthum de transmigratione animarum von der Seelen Wanderschaft eingesogen, den er sich nicht mehr hat ausreden lassen. Er glaubte, daß die Seelen der Menschen, welche an sich unsterblich seyn, vor allen Leibern unzählig wären gezeiget worden, und wann sie sich versündiget haben, so werden sie in die

Leiber verstossen, um darinnen sich wieder zu reinigen, und gereinigter an ihr Ort wieder zurück zu kehren. Im Fall aber sie im menschlichen Leib sich denen Lastern ergeben, sie sodann nach ihrem Tod in die Leiber der unvernünftigen Thiere verstossen werden, nach Art ihres Verbrechen, die Zornige in Schlangen, die Räuberische in Wölffe, und so von anderen zu reden. Dieses um so wahrscheinlicher zu machen, hat er vorgegeben, er erinnere sich annoch, daß er vorhero schon gewest seye Euphrobus, sodann Pyrandus, weiter Calicleas, endlich Alces, ein geiles Weibsbild, von sehr schönen Gestalt. Also Agell. 4. 11. bey Iohann Capasso Hist. Philos. lib. 3. c. 11.

Erdichtet ein neu Systema.

§. 27. Dieser Pytagoras nun hat in der Stern-Kunst einen neuen Lehr Satz erdichtet, und hat vorgegeben, die Sonne sey im Mittelpunct der gesamten Welt unbeweglich, auch seye die obere Fläche des Himmels samt denen Fix-Sternen unbeweglich. Die Erde hingegen seye nichts anders, als ein Planet am Firmament, der gleich denen anderen Planeten seinen Lauf um die Sonne mache, ihren Schein heller als der Mond auf die anderen Planeten werfe, den Circul um die Sonnen in einem Jahr vollende, dabey aber auch um ihre eigene Axe einmahl in 24. Stunden sich herum wende, welches dann uns den Sonnen Auf- und Untergang verursachet; woraus zugleich erfolget, daß

gleich-

gleichwie auf der Erden menschliche Inwohner sich befinden, also auch vernünftige Geschöpf den Monden, und andere Planeten bewohnen. Dieser Lehr-Satz war ohne Anstand etwas neues und verwunderliches auf der Welt; nachdeme jedoch Pytagoras durch seine nützliche Wissenschaften den Nahmen eines grossen Weltweisen sich erworben, so hat sich auch sein letzt benannter Lehr-Satz unter seinen Schülern in der Nachwelt, als etwas besonderes erhalten. Und als Alexander, der grosse Persische Monarch, dieses gehöret, hat er bitterlich zuweinen angefangen, daß bey solcher Gestalt der Sachen, da noch mehrere Welt oder Erden seyn sollen, er noch nicht Herr über die eine Erden worden ist.

§. 28. Das Widerspiel zu behaupten, hat Claudius Ptolomæus, ein Egyptischer Mathematicus, so zu Pelusium gebohren, und in dem zweyten Christlichen Jahrhundert zu Alexandria gelehret, einen Entwurf der gesamten Welt aufgezeichnet, den man Systema Ptolomæi genannt, wie Fig. 2. zu sehen.

Tritt auf Ptolomæus.

Fig. 2. Systema Ptolomæi.

§. 29. Da jedoch Ptolomæus aus Mangel genugsamer Prüfung, den Lauf der Planeten nicht ergründet, so hat Nicolaus Copernicus, ein treflicher Mathematicus, der in Pohlnisch Preussen zu Thoren Anno 1473. gebohren, und Dohm-Herr zu Wärmeland worden ist, den Lehr-Satz Pytagoræ ausgearbei-

Sodann Copernicus.

Fig. III. Systema Copernicanum.

arbeitet, die Bewegung der Erden um die Sonnen samt anderen Planeten, ganz artlich ausgecirckelt, und ein besonderes Systema, wie es Fig. 3. zeiget, verfertiget, womit er viel Auffsehen in der Welt gemacht.

Verbessert beyde Tycho Brahæ.

§. 30. Daß aber auch Copernicus in seiner Meinung geirret, bezeiget Tycho Brahæ, ein Dännemarker, von gutem Adel, der Anno 1546. den 13. Dec. in Knudstorp gebohren, mit vielen Kosten sich auf die Stern-Kunst geleget, sodann beydes Systema Ptolomæi, und Copernici genau untersuchet, worinnen beyde gefehlet, verbessert, und ein drittes Systema aufgesetzet, wie es Fig. 4. zeiget, welches dem Copernicanischen Systema ganz entgegen gesetzet, und dannoch von dem Ptolomæischen sehr unterschieden ist.

Fig. IV. Systema Tychonicum.

Der Copernicanische Lehr-Satz wird verworffen.

§. 31. Hiemit wolten die Copernicanische Schüler sich noch nicht zur Ruhe begeben, derohalben hat der Römische Pabst Paulus V. der heiligen Congregation aufgetragen diesen Lehr-Satz zu prüfen, worauf er denselben als eine der Wahrheit und der heiligen Schrift widrige Meinung verworffen, und durch ein besonderes Decret den 5ten März Anno 1616. verboten. Vide Griffing fol. 42.

Wieder verneuert.

§. 32. Solcher gestalt wurde dieser Copernicanische Lehr-Satz auf eine geraume Zeit unterdrucket, bis endlichen jetzige Weltweise in ihren sogenannten experimental Philosophi-

losophien denselben nicht allein auf ein neues herfür gebracht, sondern auch behaupten wollen, daß die Fix-Sterne, welche ihr Licht von der Sonnen nicht haben können, weilen sie weiter von der Sonnen entfernet seyn als Saturnus, und doch davon die grössern, als Sirius im grossen Hund, Anteres, oder das Herz Scorpii, Vega, oder Lucida an der Leyer, und andere ein helleres Licht haben, welches dann ihr eigen ist; mithin seynd sie lauter Sonnen, und glaublich ihre Planeten haben, die sich um sie bewegen, woraus gedachte Weltweise schlüssen, eine unzählige Zahl der vernünftigen Creaturen auf allen diesen Planeten, die ihren Schöpfer loben, also Baron Wolff in seinen Astronomischen Gründen fol. 472.

§. 33. Es ist aber nichts in der Sache von allen diesen neuen Hirngespinste, mithin verbleibet wahr allein jener Lehr-Satz, welchen Tycho aufgezeichnet, und ich oben angeführet, daß die Erde von GOtt bey ihrer Erschaffung in Mittelpunct der gesamten Welt unbeweglich ist gelagert worden. Ehe jedoch ich zum Beweiß schreite, finde vor nöthig einige Generalia aus der Astronomie vor anzumerken. Diese bestehen in folgenden: Der wahre Lehr-Satz des Tycho.

§. 34. Ein jeder Circul, er seye groß oder klein, wird in 360. gleiche Grad solcher gestalten eingetheilet, daß wann selbter in Ein Circul.

Vier Theil getheilet wird, davon ein jedes Viertel oder Quadrant 90. Grad in sich enthalte.

Die Welt. §. 35. Die ganze Welt wird am füglichsten vorgestellet in einer hohlen Himmels-Kugel, an dessen Oberfläche die Fix-Sterne scheinen angeheftet zu seyn, und in deren Mittelpunct sich die Erde befindet, die in halben Durchschnitt, oder halben Diameter 860, sage acht hundert sechzig deutsche Meilen mässet; und ist die Erde bey nahe Kugel rund, weilen die Spitzen auch der höchsten Bergen in Ansehung des grossen Erd-Körpers nicht zu bemerken seyn, wie wir dann sehen in einer Monden-Finsterniß, daß der Erdschatten wie ein Circul sich darstellet, ohne daß die Berge die Circulrunde vorstellen können, es mag dieser Circul gegen Osten, Westen, oder Süden wärts betrachtet werden. Ubrigens wird ein Grad auf der Oberfläche der Erden funfzehn deutsche Meilen, der ganze Erdkreiß aber auf 5400, sage fünf tausend vier hundert derley deutsche Meilen gerechnet.

Die Pole. §. 36. Die Stern-Verständige haben an der Himmels-Kugel zwey unbewegliche Puncte wahr genommen, um welche, oder an welchen sich der gestirnte Himmel herum wendet; diese nennen sie Welt-Pole, und zwar denjenigen, welcher uns sichtbar ist, den Nord-Pol, Polum Arcticum; den ihm entge-

entgegen gesetzten, den Süder-Pol, Polum Antarcticum.

§. 37. Sie ziehen eine Linie, oder Spindel, welche von einem Pole biß zu dem anderen gezogen wird, und mitten durch die Erden durchgehet, und nennen diese Linie die Welt-Axe. Die Welt-Axe.

§. 38. Eine andere Beobachtung machen die Astronomi auf der Fläche der Welt-Kugel an jenen Punct, der grad über den Menschen ist, und senkrecht auf den Scheitel eines stehenden Menschen gerichtet ist. Dieser wird genennt Zenit, oder Scheitel-Punct; der aber unter denen Füssen in eben dieser Fläche entgegen gesetzte Punct wird Nadir genennet. Somit hat ein jeder Mensch einen andern Zenit und Nadir, und wenn er die Stelle veränderet, so bekommet er einen anderen Zenit nnd Nadir. Da jedoch die Welt-Kugel in Ansehung der Erden sehr groß ist, so wird der Zenit nicht merklich verändert, wann man gleich ein wenig seine Stelle verändert; darum man einer ganzen, obgleich grossen Stadt, nur einen Zenit giebet. Der Zenit und Nadir.

§. 39. Zur deutlichen Eintheilung des Himmels, werden einige Circul sich eingebildet. Der vornehmste davon ist der Meridian, der durch die zwey Welt-Pole, und durch den Zenit und Nadir in der unbeweglichen Fläche der Welt-Kugel beschrieben Der Meridian.

wird.

wird. Wer eine Sphvaeram armilarem machen will, der kan diesen Circul von Meßing oder Holz machen, und jeden Quadranten davon in 90. Grad theilen, daran die Welt-Axe in den zwey Polen anheften, und fest machen, doch so, daß die übrige Welt-Kugel daran beweglich verbleibe.

Der Horizontale. §. 40. Der andere Circul ist der horizontale, welcher von dem Zenit in allen Puncten 90. Grad weg stehet. Dieser wird gemeiniglich von Holz etwas breit gemacht, und von dem Gestell getragen, in welchen man die Kugel mit dem Meridiano nur einsetzet, um dieselbe nach Belieben verschieben zu können, um dadurch den Pol zu erhöhen, oder zu erniedrigen.

Der Æquator. §. 41. Der dritte Circul ist der Æquator, welcher auf der beweglichen Fläche der Welt-Kugel in Gedanken beschrieben wird, und von jedem Pol überall 90. Grad entfernet ist.

Die Wende Circuln. §. 42. Nachdeme aber die Sonne, welche der vornehmste Planet ist, nur zweymahl des Jahrs in den Æquatorem eintriffet, alle die übrige Zeit von demselben abweichet, entweder über denselben biß an den Tropicum Cancri, oder unter denselben bis an den Tropicum Capricorni, so werden jene entfernteste Tages-Circul, welche die Sonn im Anfang des Krebs, und im Anfang des Steinbocks beschreibet, in paralel Linie von dem

dem Æquator gezeichnet, und der eine tropicus Cancri, der andere tropicus Capricorni, oder Wende-Circul, weilen die Sonn von diesen sich wieder in ihrem Lauf zurück wendet, genennet. Diese fünf Circul werden nach Proportion sowohl an der Erd- als an der Himmels-Kugel in gleichen Graden gezeichnet.

§. 43. Weiters ist der sechste Circul an der Himmels-Kugel die Sonnen-Ecliptick, die von dem Zeichen des Krebs zu dem Zeichen des Steinbocks abweichend von dem Æquatore, jedoch den Æquatorem in zweyen Puncten durchschneidend gezeichnet wird, darinnen so zu sagen die Sonn ohne Ausschweiffung dem oberen Gestirn des Thier-Kreisses die Ecliptick machet. Die Ecliptick.

§. 44. Weilen jedoch die anderen Planeten an die Sonnen-Ecliptick sich nicht binden, und bald weiter hinauf gegen den Nord-Pol, bald unter die Ecliptick weiter hernieder gegen den Süder-Pol steigen; so hat man beyderseits in der Weite von 10. Grad zwey Circul mit der Ecliptick paralel gezogen, welche den Raum einschliessen, in welchen die Planeten sich befinden. Diesen Streiffen nun um die Welt-Kugel nennet man den Thier-Kreiß, Zodiacum, und theilet ihn mit samt der Ecliptick in zwölf himmlische Zeichen; jedes Zeichen davon führet einen besonderen Nahmen von dem Gestirne, wel- Der Zodiacus.

ches

ches vor Zeiten ihme nahe ware; als nehmlich Widder, Stier, Zwilling, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Scorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Davon jedes Zeichen 30. Grad in sich haltet.

Anmerkung. §. 45. Es dichten einige dem Zodiaco eine besondere Axe zu, nicht als ob alldort gleichfals, wie bey der Welt-Axe unbewegliche Puncte zubemerken wären, sondern nur anzuzeigen, daß der Zodiacus so weit von dem Æquotore abweichet, als diese von der Welt-Axe. Sie führen von dieser Axe die Polar Circul um die beyde Welt-Pole, doch so, daß die Axe des Zodiaci auf den Circul in dem Coluro Solstitiorum zu ruhen scheinet, wie in der Sphæra Armilari Fig. V. zu sehen.

Fig. V. Sphæra armilaris.

Colurus. §. 46. Durch den Colurum Solstitiorum wird verstanden der Mittags-Circul in dem Punct der grösten Abweichung der Sonnen von dem Æquatore, sowohl im Sommer als Winter. Hingegen durch den Colurum Æquinoctiorum jener in dem Punct, wo die Sonn den Æquatorem durchschneidet, sowohl im Frühling als im Herbst.

Anmerkung. §. 47. Nebst diesem werden zu genauerer Beobachtung des Gestirns mehrere Meridian Linien an der Himmels-Kugel gemacht, die keinen besonderen Nahmen haben, und nur durch die Zeichen des Thier-Kreysses unterschieden werden. Also das Gestirn

Orion

Orion und Auriga unterliegen dem Meridiano in dem Zeichen der Zwilling, der Schweif des grossen Bär in der Waag, die Leyer im Steinbock, Cassiopea im Widder, und so von anderen Gestirn zu reden.

§. 48. Auf gleiche Art wird die Erd-Kugel in vier Quadranten, und jeder Quadrant in neun Meridian eingetheilet, davon der erste von denen Französischen Mathematicis, auf Befehl Ludwig des 13. Königs in Frankreich, durch die Insul Ferri gezogen, und dermahlen fast von allen anderen angenommen worden; Diese Meridian dienen treflich zu der Länder-Zeichnung, hingegen zu denen Astronomischen Beobachtungen ist die Mittags-Linie die zuträglichste, anerwogen das Gestirn wegen ihrer Bewegung in der Mittags-Linie mit der Erden sich mässet, und nach Gleichmäßigkeit deren Grad derselben den Zenit machet. Die Erd-Kugel.

§. 49. Die Mittags-Linie kan folgender gestalt gefunden werden: man machet auf einer gleichen Tafel aus dem Punct C. etliche Circul, stellet selbe recht horizontal, richtet in den Punct C. einen Stifft von etlichen Zoll hoch Winkel recht auf, sodann giebet man acht Vormittags von neun Uhr biß um elf, und Nachmittags von eins biß drey Uhr, in welchen Puncten Vor- und Nachmittag eines jeden Circuls der Schatten des Stiffts aufhöret, und merket die Puncte H. Die Mittags-Linie. Fig. VI.

I, F. und

I, F. und G, D. und E, theilet die Bogen D. E, F. G, H. I, in zwey gleiche Theile in L. K. B. und ziehet durch den Mittel-Punct C. und die Puncte L K. und B. eine grade Linie, welche die verlangte Mittags-Linie A. B. ist.

Anmerkung. Fig. VII. §. 50. Das Gestirn darauf zu beobachten, richtet man auf der Mittags-Linie A. B. aus dem Punct C. einen Faden perpendicular in das Punct D, überschlaget denselben in den Punct D, oder man ziehet einen anderen Faden aus dem Punct D, biß an die Mittags-Linie zu dem Punct E, so ist ein Triangel im Meridian, man halte hinter ihm das Aug, daß der Faden C. D. den anderen Faden D. E. decke, so ist das Aug gleichfals in meridian, sobald nun die Faden den Stern unserem Auge verdecken, nehmen wir wahr, daß der Stern in den Meridian kommet, wo sodann der Stern mit einem Astrolabio, oder Quadranten zu beobachten und abzumessen ist.

Erfahrnus. Fig. VIII. §. 51. Dieses nun voran gesetzt wird mir niemand in Abrede stellen, wann ich einen grossen Circul M. und innerhalb desselben aus dem nehmlichen Centro einen kleinen Circul H. mache, daß alle Grad von der Fläche des inneren Circul H. auf die Fläche des grossen Circul M. und von der Fläche des grossen Circul M. auf die Fläche des inneren Circul H. zutreffen werden, also daß

der

der Punct A. an der Fläche des grossen Circul dem Punct a, auf der Fläche des inneren Circuls, der Punct B. dem Punct b, der Punct C. dem Punct c. der Punct D. dem Punct d. auf das Centrum zu dem Zenit machen, hingegen jene diesen das Centrum verdecken, und dabey beyderseits den vollkommenen Quadranten von 90. Grad halten. Wie Fig. VIII. zu sehen.

§. 52. Wann ich hingegen innerhalb dem grossen Circul ausser dessen Centro einen kleinen Circul T mache, kein Grad von der Fläche des inneren Circul T auf der Fläche des grossen Circul M zutreffen kan, welches in dem Quadrante einen merklichen Unterscheid verursachet, nach Maaß der Abweichung von dem Centro, wie zu sehen ist Fig. IX. wo der Winkel oder Quadrant a b des inneren Circul T. auf der äuseren Fläche des grossen Circul M. nicht zutrift, mithin von dort aus zu den Puncten A. B. des äuseren Circul mehr als 90. Grad zehlen muß. Andere Erfahrnus. Fig. IX.

§. 53. Jetzt dann lehret uns die Erfahrnus, so wir uns die Mühe damit machen wollen Stern-Zenit.

1mo: Daß alle Grad der Himmelsfläche nach Maaß ihrer Höhe von einem Pole zu dem anderen Zenit wissen auf die Grad der Erdfläche zutreffen, derohalben auch die Fix-Sterne, nach Maaß ihrer Höhe uns auf Erden alle Tage, wiewohl nicht zu glei-

 cher

cher Stund, in der Mittags-Linie den Zenit machen. Also die drey Stern des Gurtes Orion, davon der obere nordliche Stern in dem Æquatore stehet, machet alle Tage in der Mittags-Linie den Zenit unter dem Æquator auf der Insul Sumatra, Insul St. Thomas. Die Lucida Lyræ, Vega genannt, auf der Insul Sicilien etwas unter Palermo auf 38. Grad Pol-Höhe. Der helle Stern an dem Circul Aurigæ Capella genannt, ob oder bey Mayland, auf ungefehr 45. Grad 36. Min. der letzte Stern an dem Schweif des grossen Bären Benanas genannt, zu oder gleich ob Prag, Frankfurth am Mayn und Maynz, ungefehr auf 50. Grad 7. Min. Der Stern auf der Brust Casſiopeæ Seder, oder Schedir genannt, ungefehr zu oder bey Neucaſtle in Engeland auf 55. Grad Pol-Höhe. So von anderen Sternen und Orten, nicht allein von Seiten unseres Nord-Pol zu reden, sondern auch von Seiten des Süder-Pol. Also von anderen zugeschweigen, der helle Stern an der Schnauze des grossen Hund Sirius genannt, machet den Zenit auf der Insul Madagascar 16. Grad unter dem Æquatore.

Gleicher Quadrant.

§. 54. IIdo trifft unser Quadrant ein auf der Himmels-Fläche, nicht allein von dem Zenit-Punct auf die horizontal Linie, sondern auch an denen davon abweichenden Graden, also, daß nach unserem Quadrant von dem Pol biß zum Æquator die Entfernung

nung oder Weite nur 90. Grad ausmachet, weswegen wir dann mit leichter Mühe nicht allein die Höhe des Pol und Æquator, sondern auch aller übrigen Fix-Sternen, sowohl deren unter dem Æquator gegen den Süder-Pol, als auch jener die ober demselben gegen unseren Nord-Pol zu sehen seyn, abmessen können. Aber weder das eine noch das andere könte zutreffen, wann die Erd nicht im Mittelpunct der gesamten Welt wäre; So ist die Erde unstreitig darinnen.

§. 55. Den oberen Satz überlasse einem jeden zur selbst beliebigen Prüfung. Den mittleren Satz beweise mit folgenden: Wenn die Sonne und nicht die Erde im Centro wäre, so müßte die Erde um die Sonnen ihren Lauff machen in obangezeigter Sonnen-Ecliptick, also zwar, daß die Erde allemahl jenes Gestirn, in welchem sie sich befände, in gleicher Linie verfinsterte, und der Sonnen verdeckte; wie hingegen die Sonne das Gegengestirn, in welchem nehmlich wir auf Erden dieselbe zu schauen bekämen, uns oder der Erden verdeckte, und wie von einer Seiten die Sonne, also auch von der anderen Seiten das von der Erden verfinsterte Gestirn der Erden in der Mittags-Linie den Zenit machen müßten. Erklärung.

§. 56. Zum Exempel, wann Fig. X. im Winter die Sonne in Steinbock sich zeigte, Schluß-Rede.

wäre die Erde im Zeichen des Krebs, mit-
Fig. X. hin wie die Sonne damahls in Tropico Capricorni in a. so müßte auch das Gestirn des Krebs, benahmtlich der Stern an der Nordl Zehen Castoris in Tropico Cancri der Erden den Zenit machen. Wann im Frühlings-Æquinoctio die Erde in der Waage stünde, und die Sonne im Widder sich zeigte, dieselbe der Erden in dem Æquatore von einer Seiten in C. von der anderen Seiten gegen über in D. der Stern im Südl Arm der Jungfrauen 4tæ magnitudinis, so an dem Æquator beym Coluro Æquinoctiorum stehet, den Zenit machten.

Folge. §. 57. Ferner folgte hieraus: daß das Gestirn des Æquatoris nur damahls den Zenit der Erden machen könnte, wann die Erde in den Æquator zu stehen käme, und gleichwie der Circl der Sonnen Ecliptick nur zwey mahl des Jahrs in dem Coluro Æquinoctiorum den Æquator schneidet, also auch das Gestirn Æquatoris allein in dem Æquinoctio der Erden den Zenit der Sonnen gegen über machen könnte, wie ich erst von dem Stern im Südl. Arm der Jungfrauen 4tæ magnitudinis gemeldet.

Beweiß in Orion. §. 58. Das schönste Gestirn Æquatoris ist das Gestirn Orion, davon der Nord-Stern von denen drey Gurt-Sternen im Æquatore stehet, und laut meiner obigen Aussag §. 53., und täglicher Erfahrnus

der

der Erden auf der Insul Sumatra, Insul St. Thomas unter dem Æquator in der Mittags-Linie den Zenit machet; dieses aber könnte nicht seyn, wann die Erd nicht im Centro der Welt wäre, weil das Gestirn Orion dem Meridian des Zeichen der Zwilling unterlieget (§. 47.) biß auf vier kleine Sterne, die im Krebs seyn. Mithin dazumahl, laut der Sonnen Ecliptick, die Erd von dem Æquator abgewichen, auf das Gestirn, so zwischen denen Hörnern des Stiers, und ob der Keule Orions sich befindet, gerichtet wäre; folglich gleichwie dazumahl von einer Seiten die Sonne mit ihrem Zenit von dem Æquatore fast biß in a. Fig. X. an Tropicum Capricorni abgewichen, so müßte auch von der anderen Seiten das Gestirn Orion in E, welches mit der Sonnen und dem Zeichen der Waage eine gleiche Linie machet, mit dem Zenit abweichen, und auf die Erden zu einem kleinen Winkel machen, welches doch falsch ist.

§. 59. Was ich allhier von dem Gurt-Stern Orions bewiesen, das lässet sich von allen übrigen Sternen behaupten, daß, wann die Erd über 20. Grad von dem Æquatore abweichend im Zwilling oder Krebs sich befände, nicht möglich wäre, daß Capella Aurigæ auf 45. Grad 20. Min. Pol-Höhe in Mayland, und in nehmlicher Stund zugleich Sirius auf der Insul Madagascar auf 16. Grad unter dem Æequator den Ze- In anderen Sternen.

 nit

nit machen könnten. Die Ursach dessen ist Fig. IX. zu ersehen, weil solcher Gestalt der Quadrant der Erden auf die Oberfläche des Himmels nicht zutreffeten.

Einwurff. §. 60. Die Herren Gegner wollen sich helffen mit dem Vorwand, daß die ganze Erdbahn gegen den Stern S. Fig. X nur für ein Punct zurechnen seye. Vide Wolffs Astron. Gründe fol. 454.

Antwort. §. 61. Allein dieser Einwurf verlanget gar zuviel zu erproben, er will nehmlich erproben, daß die Erd ausser dem Centro um die Sonne in ihrer Bahn sich bewege, und daß sie doch auch zugleich in den Central-Punct eingeschlossen seyn, welches sich von selbst wiederspricht.

Ein Punct. §. 62. Von der Sach klar zu reden: wird ein mathematischer Punct beschrieben, es ist etwas so kleines, das gar keine Theile hat, oder ein auf einer Fläche ohne Theilen beschriebenes kleines Merkmahl. Jenes also kan für keinen Punct ausgegeben werden, was auf der Oberfläche des Himmels in Grad getheilet, oder auf verschiedenen Graden beschrieben wird. Kein anderes Looß könnte der Erdbahn zufallen, mithin kan die Erdbahn für keinen Punct ausgegeben werden.

Beweiß. §. 63. Der obere Satz hat seine Richtigkeit aus der Beschreibung des Puncts. Den mittleren Satz beweise ich also: Die

Er-

Erfahrnus lehret uns, daß die Venus in ihrer größten Abweichung von der Sonnen ungefehr 47. oder 48. Grad, und der Mercur 28. Grad weit auf der Erden beobachtet wird, mithin wann ich einen Entwurf von diesen drey Laufbahnen zu Pappier setzen will, bin ich genöthiget auch nach den Grundsätzen des Copernicanischen Lehr-Satzes die Erdbahn in Vergleich der Laufbahn obgesagter zwey Planeten in solcher Weite von der Sonnen abzufassen, damit die beobachtete obangesagte Grad für beyde Planeten ausfallen. Zum Beweiß dienet Fig. XI. allwo die Linie A. auf der Oberfläche der Venusbahn, und die Sonnen Linie C. in das Erden-Punct T. geführet, einen Winkel machen, welcher Winkel A. T. C. so auch von der anderen Seiten C. T. E. ungefehr 48. Grad. Die Winkel B. T. C. und C. T. D. jeder 28. Grad Weite in sich halten, wodurch aus dem Punct T. in der größten Abweichung von der Sonnen die Venus auf 48. in A. und E. und der Mercur auf 28. Grad in B. und D. zu sehen wären. Fig. XI.

§. 64. Diesen Unterschied der Weite vorangesetzt, wann die Erd in G. groß geschrieben, und die Venus in Punct des kleinen g. stünde, wir die Venus gemäß der Linie in Punct 1. seheten. Hingegen wann die Erd in Punct des grossen H. die Venus in Punct des kleinen h. stünde, dieselbe sich im Punct 2. zeigete. Vernunft-Schluß.

So auch wann die Erd im Punct des grossen M. der Mercur im Punct des kleinen m. stünde, wir denselben im Punct 3. und wann die Erd in Punct des grossen N., Mercur aber in Punct des kleinen n. wäre, wir ihn im Punct 4. seheten. Jetzt dann sehen wir, daß die Linien G. g. H. h. den ganzen Durchschnitt der Venusbahn, die Linien M. m N. n. den Durchschnitt der Mercurbahn in sich begreiffen, und Paralel auf die Oberfläche des Himmels zu denen Puncten 1. und 2., 3. und 4. gezogen seyn. Und daß die Puncte 1. und 2., 3. und 4. auf der Oberfläche des Himmels nicht auf ein Punct zusammen kommen, sondern unterscheidend sich beschreiben lassen; was sich aber auf der ober Himmelsfläche unterscheidend beschreiben lasset, dies kan für einen Punct nicht ausgegeben werden, so folget hieraus klar, daß nicht einmahl die Mercurbahn, vielweniger die Venusbahn für einen Punct könne ausgegeben werden, zugeschweigen von der weit grösseren Erdbahn.

Anstand. § 65. Den einzigen Anstand könnten sie noch hier machen: Daß die Puncte 1. und 2., 3. und 4., auf der obern Himmelsflächen unterscheidend beschrieben werden, weil es wohl gesagt, aber nicht überwiesen ist. Um aber hierüber in keine Weitläuftigkeit mich einzulassen, so dienet mir zur Prob der Rückgang dieser zwey Planeten, davon wenigstens die Helfte nach denen Copernicani-

schen

schen Grund-Sätzen ungefehr den Durchschnitt ihrer Laufbahne anzeiget, oder wenigstens hieraus ermesset werden kan. Nun lehret uns die Erfahrnus aus denen Doppelmayerischen Himmels-Charten, daß der Rückgang des Mercur auf 16½. Grad, der Rückgang der Venus auf 17. Grad ist gezehlet worden, so viele Grad aber auf der Oberfläche des Himmels wiederstehen einem Punct, mithin ist es auch darauf nicht zugedenken, daß man die Erdbahn für einen Punct ausgeben sollte, ist aber die Erdbahn kein Punct, so fällt der ganze Copernicanische Lehr-Satz zu Grunde.

§. 66. Auch ist die Wolfische Anmerkung nicht übel fol. 454. daß wann die Erdbahn ihren Vorgeben nach für einen Punct zu rechnen wäre, hieraus folgete, daß gleichfals der Stern S. Fig. X. in seinem Diameter so groß seyn müßte, also, daß man von der Oberfläche der Erden in D und in b. paralel Linien auf die Oberfläche des Stern S. ziehen könnte, im wiedrigen Fall sobald aus diesen zwey Puncten D. b. auf den Stern S. ein Winkel heraus fallete, dieselben nicht mehr für einen Punct könnten gerechnet werden. Und gesetzt wann alle beyde diese Puncte so ungeheuer groß wären, dieselben dannoch denen Gegnern schlechten Nutzen verschaffeten. Ja wann auf der ganzen Himmels-Fläche nur ein einziger Stern wäre, und um den Pol sein Lager hätte, so könnten sie die Anmerkung.

Welt dessen überreden, und ein gewonnenes Spiel machen, nachdeme aber von einem Pol biß zu dem anderen die Himmelsfläche voll der Sternen ist, mit denen sich die Erde zu messen hat, so ersehe ich den Vortheil nicht, der ihnen hieraus erwachsen kan.

Anderer Beweiß. §. 67. So wenig als die Erdbahn für einen Punct gerechnet kan werden, so wenig könnte der Quadrant von der Erden auf die ober Himmelsfläche zutreffen, wie Fig. IX. ich gezeiget. Dieses zu begreiffen muß einer nicht vergessen der Erdbahn eine solche Weite zu geben, welche drey ausser dem wahren Centro inner derselben weit von einander entlegene Planeten, als nehmlich der Mond im neuen Licht die Venus und der Mercur anverlangen, auf deren oberster Fläche, folglich am entlegnesten von dem wahren Centro die Erde sich befindet. So wird er wohl diese Urtheilskraft einbekommen, sich vorzustellen, daß wann ein Quadrant in der Venus sollte aufgesetzet werden, derselbe einen anderen Zeiger auf die obere Himmelsfläche machen würde, als jener auf Erden. Und wann das menschliche Auge in die Venus gesetzet würde, dasselbe nicht allein die übrigen Planeten in ihrer Grösse verändert, sondern auch die meisten Fix-Stern im anderen Grad der Himmelsfläche wahrnehmete, als dieselben zu selber Zeit auf der Erden gesehen werden, weilen obgedachtes menschliches Auge die Erden selbst

ausser

ausser der Mittags-Linie unter denen Sternen in einer grossen Paralaxi, oder Scheinänderung zu sehen bekommete. Da nun dieses nicht abgestritten werden kan, so müßte um so vielmehr der Unterschied von der Erden auf die Sonnen ausfallen, und ein Quadrant von der Erden auf die obere Himmelsfläche der Veränderung um so mehr ausgesetzet seyn, als die Erde selbst, binnen sechs Monath auf vierzig fünf Grad von einem Pol zu dem anderen sich versenkte, welches doch wieder alle Erfahrnus lauffet. Mithin auch die Erde, und nicht die Sonne, in dem wahren Centro gelagert seyn muß.

§. 68. Paralaxis ist nichts anders als eine Scheinänderung eines nahen Gestirns, oder anderer Sache, die an dem Himmel ausser dem Zenitpunct betrachtet wird, welche nach Maaß der Nähe groß ausfallet. Und ist nicht zu läugnen, daß die Erddicke nach Maaß ihres halben Durchschnitts die Oberfläche der Erden auf 860. deutsche Meilen von dem wahren Centro abweichen machet, welche Abweichung an denen näheren Sternen, nach Maaß ihrer Entfernung eine Paralaxin verursachet, und dieselbe in einer anderen Lage vorstellet, als sie würklich aus dem Centro gemässen sich befinden, wie Fig. XII. zu sehen, da die Sterne in v. zu sehen, hingegen in e. sich würklich befinden. Aber in Ansehung des Weltgebäu auf die Weite der Fix-Sterne nach so vielen Beobachtungen Paralaxis. Fig. XII.

gen

gen, verschwindet die ganze Paralaxis, woraus dann erfolget, daß die Erde in Ansehung des grossen Weltgebäu nur für einen Punct zu rechnen seye; mithin wann auch schon einige den wahren Horizont von dem scheinbaren unterscheiden, da sie diesen mit einer Linie durch das Centrum geführet, jenen aber durch eine paralel Linie von der Oberfläche der Erden zeichnen, wie Fig. XII. angemerket, so halte ich mich doch dabey gar nicht auf, sintemahlen an der Zeit kein Unterschied vermerket wird. Die Erfahrnus lehret vielmehr das Wiederspiel, daß die Sonne, wann sie in dem Æquator ist, und das Gestirn Æquatoris ganzer zwölf Stunden über dem Horizont gesehen worden, Wolffs Astronom. Gründe Fol. 381. n. 57. woraus Baron Wolff gleichfals schlüsset, daß die Erd nicht allein in Ansehung der Fix-Sterne, sondern auch in Ansehung der Sonnen für einen Punct zu halten seye n. 58.

Die Erde ein Punct.

§. 69. Daß die Erd in Ansehung der Sonnen, und der Fix-Sternen nur für einen Punct zu rechnen seye, ist dem menschlichen Verstand ganz natürlich zu begreiffen, anerwogen unerachtet der Mond der näheste Planet der Erden ist, dannoch uns die Erfahrnus lehret, in einer Mondenfinsternus, daß der Erdschatten in dem Monden einen runden Bogen nicht einer allzugrossen Kugel gestattet, mithin leicht hieraus zu schliessen ist, daß in Ansehung des grossen Weltgebäu

die

die in dem Monden sich dargezeigte Schattenkugel, und so auch die Erde selbst in die Weite der Fix-Sternen biß zur Gestalt eines Puncts sich vermindere.

§. 70. Hingegen in der grossen Entfernung der Erden von der Sonnen die ganze Erdbahn für einen Punct zu halten, ist dem menschlichen Verstand nicht natürlich, weilen wir in der Natur keinen zureichenden Grund darzu aus der Erfahrnus haben, mithin eine ausserordentliche und übernatürliche Einbildungskraft darzu erforderlich zu seyn scheinet. Nicht so die Erdbahn.

§. 71. Baron Wolff stellet ferner dem Tychonischen Lehr-Satz aus in seinen Astron. Gründen n. 232. fol. 445. et seq. man seye bey demselben nicht fehig die Bewegung des Gestirns zu ergründen, dieweil man Imo keine Ursach geben kan über allerhand Beobachtung von der Bewegung der Sterne, die auf dem Erdboden wahrgenommen werden. Einwurff.

IIdo Weil man nur obenhin anzeiget die Ursach der Planeten Bewegung, die sie von Abend gegen Morgen zu machen scheinen, nehmlich, weil die Fix-Stern geschwinder herum kommen als die Planeten, und unter diesen diejenigen am langsamsten, die der Erden am nechsten seyn.

IIItio Die Sonne samt denen übrigen Planeten bewege sich nur in Schraubengängen um

um die Welt, und da diese nicht über die Tropicos, oder Wende-Circul, die übrigen Planeten nicht über den Thier-Creyß heraus schweiffen, man nicht weiß, was sie wieder umkehren heisset? und warum die Schraubengänge nicht biß an die Pol-Höhe gehen? vielwieniger seye man im Stand anzuzeigen.

IVto Wie es zugehe, daß die Planeten bald stille stehen, bald zurück zugehen scheinen? Mithin auch der ganze Lehr-Satz der Astronomie nichts nutze, worgegen man bey dem Copernicanischen Lehr-Satz die Bewegung der Planeten genau beobachtet, wie sie fortläufig, stille stehend, und rückgängig werden; welches sie ganz natürlich zu seyn durch besondere Figuren, sowohl im Vergleich auf die unteren, als auch im Vergleich auf die oberen Planeten durch besondere Figuren beweisen.

Antwort auf das 1te.

§. 72. Auf diese Ausstellung antworte ich der Ordnung nach auf den ersten Punct, daß man eben so wenig bey dem Copernicanischen, als bey dem Tychonischen Lehr-Satz vollkommentlich ergründen wird die Bewegung des Gestirns. Ich sage dieses nach dem allerweisesten König Salomon, oder besser zu sagen, dem Heiligen Geist selbsten, der durch die Feder des weisen Predigers am 3. c. 11. v. saget: **GOtt hat die Welt dem Streit und Untersuchung der Menschenkinder übergeben, darum lassen** sich

sich Beobachtungen machen nach denen Grundsätzen, des einen und des anderen Lehr-Satzes: aber GOtt hat dabey den menschlichen Verstand eingeschränkt und gebunden, auf daß der Mensch das Werk nicht finde, das GOtt von Anbeginn biß zum Ende gemacht. Mithin wird es auch niemand ergründen, wie dann die Fix Sterne nach vieler Meinung ihre erste Lage in etwas geändert haben, ohne jedoch daß jemand ihre Bewegung ergründet hätte.

§. 73. Auf den zweyten Punct ist die Behändigkeit oder Geschwindigkeit der Fix-Sterne in ihrer Bewegung Ursach genug der Rückständigkeit der Planeten. Warum aber GOtt der Allmächtige denen Fix-Sternen eine geschwindere Bewegung vor denen Planeten gegeben? Warum die Sonne und andere Planeten in ihrem Lauf sich verwenden, und um ihre eigene Axe sich herum drehen? und nicht auch der Mond, der von Anbeginn der Welt immerfort die nehmliche Seiten, uns unverrückt zeiget? dessen Ursach ist wohl allein sein allerheiligster Wille, weilen es ihm also, und nicht anders beliebet, wie es David saget am 134. Psalm 6. v. Alles, was er gewollt hat, das hat der HErr gemacht im Himmel und auf Erden. Auf das 2te.

§. 74. Anlangend den dritten Punct, finde ich keine Unanständigkeit an denen Auf das 3te.

Schrau-

Schraube-Gängen, die Herren Copernicaner müssen fast selbst daran glauben, in Rücksicht auf die anderen Planeten, die sich an die Ecliptick nicht binden, und bald ob, bald unter dieser in dem Thier-Creyß ihren Lauf machen, wenigstens müssen sie deren Lauf ziemlich schrauben, um selben auszudrechßlen.

Auf das 4te.

§. 75. Auf den vierten Punct zu kommen: so ist wahr, daß der Beweiß, womit sie durch die Bewegung der Erden, die Fortläuffigkeit, Stillstand, und den Rückgang der Planeten anzeigen, etwas sagen will, aber nicht genung, nicht vollkommen; mithin, wann es schon bey dem Menschen dem ersten Ansehen nach einen Eindruck machet, ihn dennoch in der alten Unwissenheit lasset.

Beweiß.

§. 76. Dieses zu überzeugen, beruffe mich auf die Doppelmayerische Himmels-Charten, welche mit vielem Fleiß verfertiget worden, benanntliche auf die 7de Charten, allwo nach dem Copernicanischen Lehr-Satz die Bewegung der Erden vorgestellet wird in Vergleich der zwey unteren Planeten, und auf die achte Charten, so in Vergleich der drey oberen Planeten gezeichnet ist, auf welchen zugleich seitwerts angemerket wird, wie dieser Planeten-Lauf nach denen Zeichen des Thier-Creysses ist beobachtet worden.

Prüfe ich nun auf diesen Charten den Lauf der Erden in Vergleich des Laufs der Plane-

Planeten, so fallet ohne Zweifel eine Rückläufsigkeit der Planeten aus, wird aber diese gemessen mit der seitwerts aufgezeichneten Beobachtung, welche hier auf Erden nach denen Graden des Thier-Creysses ist wahrgenommen worden; so findet man an der Maaß deren Graden einen grossen Unterscheid.

Also hätten sollen ausfallen nach dem Copernicanischen Lehr-Satz beym Rückgang, wie folget:	Hingegen seynd nach der gemachten Beobachtung befunden worden:

Im *Mercurio.*

Anno 1710. von 26. Octobr. biß 16. Nov. hätte der Rückgang betragen sollen 24. Grad in dem Zeichen des ♏.	Nichts mehr als 16½ Grad, mithin fast ein Drittel weniger.

Im *Venere.*

Anno 1710. von 16. Mart. biß 4. May 31. Grad, das ist von 9. Grad des ♉ biß zu dem 4. Grad des ♈.	Nur 17. Grad in dem Zeichen des ♈, mithin die Helffte weniger.

Im *Marte.*

Anno 1708. von 2. Dec. biß 1709. den 29. Jan. 10. Grad im Zeichen des ♋.	19. befunden worden, mithin fast noch einmahl soviel.

Im *Jove.*

Anno 1709. von 29 Januar. biß 17 Junii $5\frac{1}{2}$. Grad in der ♎.	$10\frac{1}{2}$. befunden aus dem ♏ in die ♎, also fast noch einmahl soviel.

Im *Saturno.*

Anno 1708. von 7. Octobr. biß Ao. 1709. den 29. Januar. $2\frac{1}{2}$. Grad in die ♊.	$6\frac{1}{2}$. befunden, als nehmlich $4\frac{1}{2}$. Grad in ♊, und $1\frac{2}{3}$. Grad in ♋, also mehr als noch einmahl soviel.

Mithin trift die Erfahrnus mit denen Copernicanischen Lehr-Satzgründen nicht überein und bestehet der Unterscheid in dem, daß obangezogene Lehr-Satzgründe den Rückgang der unteren zwey Planeten zu groß, und hingegen der oberen dreyen zu klein angegeben.

Vergebliche Ausflucht.

§. 77. Die Herren Copernicaner könnten mir um sich zu helffen hierauf wiedersetzen: Daß der Unterscheid nur dessentwegen heraus falle, weil Doppelmayer im Vergleich der unteren Planeten den Circul der Erdbahn zu groß, hingegen in Vergleich der oberen Planeten und Fix-Sternen zu klein gezeichnet hat, aber damit ist ihnen noch nicht geholffen, weil im Vergleich der unteren Planeten sie allemahl verbunden seyn diese Entfernung zu beobachten, wie Fig. XI. §. 63. oben angemerket, daß von der Erden die Venus in der weitesten Entfernung

fernung von der Sonnen ungefehr 48. und Mercur 28. Grad abweichen; In Vergleich aber der oberen Planeten, und Fix-Sternen je grösser sie den Circul der Erdbahn machen, desto weniger sie denselben für einen Punct ausgeben können, folglich sie selbst die Grundfeste ihres Lehr-Satzes vernichten.

§. 78. Im Gegentheil ist auf anderen zwey Doppelmayerischen Himmels-Charten, nehmlich auf der neunten und zehenden, der Lauf sowohl der unteren als oberen Planeten, welche die Sonnen zu ihrem Central-Punct haben, nach dem Tychonischen Lehr-Satz, wie selbter Ringel weiß ausfallet, ganz deutlich zum größten Vergnügen gegeben. Das Widerspiel klar.

§. 79. Abermahl saget Baron Wolff alldort fol. 473. n. 304. zuweilen erscheinen einige Sterne, die man vorhin nicht sahe, über eine Weile verschwinden sie, und zu anderer Zeit kommen sie wieder. Dergleichen Stern ist auf der Brust des Schwanes, welcher von den Astronomis mira, oder der Wunderbahre genennet wird. Einwurf neuer Sternen.

Andere hingegen kommen nicht mehr wieder, wenn sie sich einmahl sehen lassen. Dergleichen ist der Stern, welcher zu Tychonis Zeiten in dem Gestirne der Cassiopea erschien, viel grösser und heller, als alle übrige Sterne, so daß er auch des Nachts durch die Wolken, und des Tages bey hellen

Sonnenschein von scharfen Augen gesehen wurde. Seine Grösse und Helle nahm nach und nach ab, biß er endlich ganz verschwand. Er citiret hierzu Tychonis Progymnasm. Tom. 1. c. 3. et seq.

Christi Stern zur Zugab.

§. 80. Zu diesen Erfahrnussen setze ich noch hinzu den Stern, welcher bey Christi Geburth in Morgenland viel heller, als jener in Cassiopea, auch den Tag hindurch ungefehr zwey ganzer Jahr lang geschienen. Sage ungefehr zwey ganzer Jahr, anerwogen die weisen Könige nicht gezwungener, oder gewaltthätiger Weiß, so zu sagen beyn Haaren, gleich einem Propheten Habacuc, welcher, als er ein gekocht Gemüse, und in einer tiefen Schüssel eingebrocktes Brodt seinen Schnittern getragen, von dem Engel des HErrn beym Schopff an seinem Scheitel ergriffen worden, und in einer Geschwindigkeit aus dem Juden-Land nach Babylon zu der Löwen-Gruben getragen, und als Daniel das Mahl gessen, also gleich an seinen Ort wieder zurück gebracht worden, Dan. am 14. c. nein, nicht so, sondern ganz natürlich nach Bethlehem seynd gezogen worden, worzu eine geraume Zeit nöthig gewest, sintemahlen sie aus dem Stern nichts anders ersehen, als die Geburth eines grossen Königs, woraus sie sich anfänglich nichts gemacht, weilen sie deren viele in der Welt zu seyn gewußt. Nachdeme aber dieser Stern wieder die Art der Irrsternen ein

ganzes

ganzes Jahr an dem Himmel unverruckt geblieben, auch das andere Jahr nicht abweichen wolte, haben sie bey sich selbst geurtheilet, daß gleichwie der Stern, also auch der neu gebohrne König was besonderes an sich haben müsse; mithin beschlossen sie unter einander, und wie die Kirchen in der Vor-Vesper dieses Fests in der Antiphon zum Magnificat singet, zu einander sagten: Dieß ist ein Zeichen eines grossen Königs, laßt uns gehen, ihn aufsuchen, und ihm Opffer verehren.

§. 81. Es hätte auch der Stern sie eben so geschwind aus dem Morgen-Land nach Bethlehem, als nach Jerusalem führen können, weilen sie aber damahls von dem Welt-Heylande noch keinen Unterricht hatten, so hat der Stern sie nicht dahin, sondern allen Fleisses nach Jerusalem geführet, allwo sie Herodem gefragt: Matth. am 2. c. 5. v. Wo ist der da gebohren ist ein König der Juden, dessen Stern wir in Morgen-Land gesehen hatten, und kommen seynd ihn anzubethen. Werden auf Jerusalem geführet.

§. 82. Daß dieses nicht in elf oder zwölf Tagen nach Christi Geburth, sondern nach Verlauf zweyer Jahren ungefehr geschehen, ist hieraus zu schliessen, weil sonsten Herodes, der zwey erwachsene Söhne gehabt, und nicht wenig sich darüber bestürzte, hätte so zu sagen, in seiner Boßheit ein gewonne- Nach zwey Jahren.

nes Spiel gehabt, wann es kurz nach Christi Geburth geschehen wäre, indem er allein nöthig gehabt hätte an den Hohen-Priester Simeon, (dem der Heilige Geist versprochen, daß er nicht ehender den Tod sehen würde, er hätte denn zuvor den Gesalbten des HErrn gesehen,) sich zu halten, oder hätte Herodes sich halten können an die Prophetin Anna, welche nimmer aus dem Tempel kam. So aber waren diese Beyde damahls todt, da sie kurz nach dem Reinigungsopfer Mariä ihre Geister dem HErrn aufgegeben.

Wunder bey Mariä Opferung.

§. 83. Es seynd zwar bey der Opferung Mariæ viele herrliche Dinge in dem Tempel vorgefallen, da Simeon die Eltern seegnete, von dem Kind prophezeyte, daß es gesetzet seye zum Fall, und Auferstehung vieler in Israel, und voller göttlicher Inbrunst in den Lobgesang ausbrache: HErr! nun lässest du deinen Diener nach deinem Wort in Frieden fahren, denn meine Augen haben dein Heil gesehen; Nicht minder hat die Prophetin Anna den HErrn Lob gepreiset. Aber, wie bey der üppigen Welt alle Andachten verachtet werden, so hat man damahls in Jerusalem sich nicht gewürdiget auf Andachtlereyen eines alten Greissen, und einer Beth-Schwester einen Augenmerk zu geben.

Christi

§. 84. Um nun diese Frage zu beantworten:

ten: hat Herodes die damahligen Hohen-Priester und Schriftgelehrten versammlet, diese, ob sie gleich nicht heilig wie ein Simeon gewest, waren jedoch in dem Gesetz wohl gegründet, mithin haben sie aus göttlicher Schrift angezeiget, daß dieses nicht ein irrdischer König, sondern der wahre Messias, und sein Geburths-Orth Bethlehem seye. Somit dann haben die Hohen-Priester und Schriftgelehrten die Geburth Christi in ganz Jerusalem kund gemacht, und die drey weisen Könige im Glauben unterrichtet. Geburth offenbahret.

§. 85. Ehe jedoch Herodes sie dahin sandte, erkundigte er mit allem Fleiß von ihnen die Zeit, da ihnen der Stern erschienen ware; Und bathe sie, daß wann sie dieß göttliche Kind würden gefunden haben, es ihme wissend machen, auf daß er auch hinkomme, und es anbethe. Und da er die erwartete Nachricht von ihnen nicht erhalten, und also hintergangen zu seyn wahrgenommen, hat er aus Zorn alle Kinder zu Bethlehem und um dessen Gränzen, welche zwey Jahr und darunter waren, NB. nach der Zeit, die er von den Weisen mit Fleiß erkundiget hatte, tödten lassen. Der unschuldigen Kinder Mord.

§. 86. Mithin um alles dieses in seinen natürlichen Verstand zu nehmen, ist es nöthig zu behaupten, daß auch der Stern ungefehr zwey Jahr hindurch geschienen. Und ist die Geschicht der Geburth Christi in folgende Christi Geburth-geschicht

gende Ordnung zu setzen: Als Joseph den Befehl des Kaysers Augusti voll zu ziehen aus der Stadt Nazareth nach Bethlehem in die Stadt David, aus dessen Geschlecht er gewest, gezogen, und allda angekommen, ware genöthiget alldorten damahls als ein Fremder in dem Gasthofe einzukehren, der mit allerhand Getümmel und Trunkenbalk ziemlich voll gewest, weilen aber dazumahl zugleich Maria vermerkte, daß die Tage erfüllet wurden, daß sie gebähren sollte, um aus dem Getümmel zu kommen, theils auch aus Eingebung des Heiligen Geistes, begabe sich in den offenen, der rauen Luft ausgesetzten Stall, allwo sie um Mitternacht den Heyland zur Welt gebohren, und ihn bey anbrechenden Tage, nach dem Wort des Engels, in Windlein eingewickelt, in der Krippen liegend, die Hirten allein, (welchen der Engel erschienen, und dahin gewiesen,) alldort gefunden.

Nach der Geburth.

§. 87. Als sodann Tag worden, bemühete sich Joseph für seine Kindbetterin eine eigene Herberge in der Stadt zu verschaffen, welche ihme in Ansehung der Kindbetterin, seines Geschlechts und des Kayserl. Befehls ohne Zweifel ist verstattet worden, allwo sie die Täge ihrer Reinigung erfüllete, und nach vollbrachten Reinigungsopfer von Jerusalem wieder dahin zurück kehrete, sodann von denen weisen Königen alldort im Hauß Matth. 2. v. 11. ist besuchet, und beschenket worden,

worden, biß endlich die andere Nacht darauf, als die Weisen zu Folge der Englischen Ermahnung einen anderen Weg abgereiset, nachdeme der Engel des HErrn dem Joseph die Flucht nach Egypten angeordnet, er unverzüglich mit dem Kind und seiner Mutter sich davon gemacht, und also Bethlehem verlassen hat. Bey welcher Flucht ihnen die erhaltene Geschenke zum Unterhalte gedienet, biß sie nach dem Tode Herodis in Galilæam nach Nazareth sich gewendet.

§. 88. Woraus endlich erfolget, daß jene Worte Luc. am 2. c. 39. v. und da sie, (nehmlich Joseph und Maria,) alles vollzogen hatten nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wiederum in *Galilæam* zu ihrer Stadt Nazareth. Diese Worte, sage ich, seynd nicht gleich nach vollendeten Reinigungsopfer, sondern nach der in Egypten ausgehaltenen Flucht zu verstehen. Erklärung.

§. 89. Zwey Hauptursachen bewegen mich diese Meinung zu behaupten: Die erste ist, weilen die göttliche Schrift dem Joseph den Titul eines Gerechten beygeleget, Matth. 1. c. v. 19. so ist nicht zu vermuthen, daß er den Kayserl. Befehl, in dessen Kraft er nach Bethlehem sich begeben mußte, also gleich nach 40 Tagen solte ausser Acht gesetzet haben, um demselben zuwieder zu handeln, wodurch er an dessen statt vor der Welt die Schuld eines unbändig ungehorsammen, Beweg-Ursach.

 eigen-

eigensinnigen Kopfs sich zugezogen hätte. Es scheinet vielmehr, daß Joseph dem Gehorsam so tugendhaft zugethan ware, daß nach dem Tode Herodis, als der Engel des HErrns ihme in das Land Israel zu ziehen befohlen, nach Bethlehem zurück zukehren gedachte, um wieder das Kayserliche Geboth nicht zu handeln, und obgleich er dahin zu gehen sich gefürchtet, da er vernommen, daß Archelaus im Juden-Land an statt seines Vaters Herodis regierte, konnte er dannoch anders hin sich zu wenden sich nicht entschliessen, biß daß der Engel im Schlaf ihn erinnert, er solle in das Galiläische Land in die Stadt Nazareth weichen, Matth. ibid. v. 22.

Zweyte Ursach.

§. 90. Die zweyte Ursache ist, weil Herodes, wie schon oben erwehnet am 7. v. Matth. von denen Weisen mit allem Fleiß die Zeit erkundigte, da ihnen der Stern erschienen ware, und sodann am 16. v. nach dieser Zeit, die er von denen Weisen erkundiget hatte, zwey-jährige Kinder und die drunter waren, hat tödten lassen. Lucas selbst stärket mich in dieser Meinung, weilen er nach diesen Worten alles von der Kindheit Christi mit Stillschweigen übergehend also gleich auf sein zwölf-jähriges Alter verfallet. Ich unterwerfe jedoch auch in diesem meine Gedanken dem Urtheil der Kirchen.

Der Fix-Stern eigen Licht.

§. 91. Auf mein Vorhaben wieder zukommen, sage also: Dieser Stern, der zwey

ganze

ganze Jahr im Morgen-Land bey Christi Geburth hat sein eigen Licht gehabt, welches der Sonnen Glanz den Tag hindurch ihme nicht benehmen konnte, und ist dennoch nach Zeugniß dieser drey Weisen nicht eine Sonne, sondern nur ein Stern gewest, mithin folget nicht daraus, daß weil die Fix-Stern ihr eigen Licht haben, Sonnen seyn müssen, weder, weil zuweilen neue Sterne erscheinen, die wir vorhero nicht gesehen, die Erde ausser dem Centro seye, und in ihrer Bahn sich bewegen müsse; sondern dieses allein folget hieraus, daß GOtt am vierten Tag der Welt Sonn, Mond, Planeten und Fix-Sterne erschaffen, daß sie uns zu Zeichen, und Zeiten werden, Tag und Jahre ausmachen. Aber darbey an dieselbe keineswegs sich gebunden habe; sondern von Zeit zu Zeit nach seinem allerheiligsten Willen, neue Sterne machet, worunter auch die Cometen, oder geschwänzte, oder auch Irr-Sterne gehören, welche jedoch meistens traurige Bothen abgeben.

§. 92. Ich will zwar nicht in Abrede stellen, daß besonders die unter mondischen Cometen aus ganz natürlichen Ursachen, aus allerhand mit schweflichter Materie vermischten Ausdünstungen, die in der Luft entzündet werden, entstehen können; Aber dessentwegen lasse ich mir doch nicht absprechen, daß auch ein solcher natürlicher Comet ein Vorboth natürlicher üblen Folgerungen seyn könne, weilen gemeiniglich mit derley Come-

Comet trauriger Bothe.

Cometen starke Winde, grosse Dürre sich vergesellschaften, worauf dann Theurungen, und merkliche Sterben erfolgen. Und daß GOtt aus sonderbahrer Erbarmnus solche Cometen allen Fleisses lässet ansichtig werden, damit die Menschen bey Zeiten zu Abwendung der Strafe zur Busse schreiten.

Vergeblicher Einwurf.

§. 93. B. Wolff saget zwar fol. 477. n. 314. GOtt hätte sich nirgends in der Bibel erkläret, daß er die Cometen zum Zeichen seines Zorns, und seiner Ungnade gesetzet, vielmehr hat er uns warnen lassen, daß wir für den Zeichen des Himmels nicht fürchten sollen, wie die Heyden, Jerem. 10. aber ich glaube ein Christ solte wissen einen Unterschied zu machen zwischen einer kindlichen und heydnischen Furcht, und da Christus der HErr Luc. am 21. c. 25. v. ausdrücklich gesagt: es werden Zeichen seyn an der Sonnen, und Mond, und Sternen, bey deren Ersehung nicht ausser aller Furcht verbleiben, nicht zwar nach Art der Heyden, welche sich für den Himmels-Zeichen fürchten mit Vergessung auf GOtt, sondern vielmehr eine kindliche Furcht fassen, mit festem Vertrauen auf den grundgütigen GOtt, der zwar uns zu strafen bedrohet, aber bey einer erfolgenden wahren Busse Gnade und Nachlassung nicht versaget, wie wir es an denen Niniviten ersehen haben. Jonæ am 3. c. 10. v.

§. 94.

§. 94. Eine andere Probe zur Behauptung meines Lehr-Satzes will ich annoch anführen aus denen ungereimten Folgerungen, welche die Bewegung der Erden nach dem Copernicanischen Lehr-Satz verursachen müßte: Ich habe schon oben erwehnet, daß die Bewegung der Erden nach dem jetzt erwehnten Copernicanischen Lehr-Satze an sich selbst nicht unmöglich seye, wann jedoch dieselbe wahr wäre, so müßte sie von uns wenigstens aus denen begleitenden Umständen und Beyfallenheiten beobachtet werden. Zweyter Beweiß meines Lehr-Satzes.

§. 95. Einen Gedanken von dieser Beweisung sich vorzustellen, ist nöthig vor allen die Entfernung der Erden von der Sonnen, und dem wahren Centro, oder Mittelpunct zu betrachten. B. Wolff in seinen Astron. Gründen 1281. fol. 466. benennet nach der Cassinischen Rechnung eine dreyfache Weite, deren mittlere er auf 22000. halbe Erd-Diameter, oder halbe Erd-Durchschnitt ansetzet. Der berühmte Hugenius meldet lib. 2. Cosmotheoros, daß die wahre und vollkommene Entfernung der Erden von der Sonnen auf zwölf tausend ganze Erd-Durchschnitte zurechnen seye. Ein gleiches behauptet aus Astronomischer Rechnung Doctor Johann Gottlob Krüger in seiner Natur-Lehr C. 13. §. 570. daß nehmlich die Erde von der Sonnen 24. tausend halbe Erd-Durchschnitte entfernet seye, wel- Die Weite der Erden von der Sonnen.

ches

ches eben soviel ist als zwölf tausend ganze Erd-Durchschnitt. Daß also, wann man 12000. derley Erdkugeln auf diese auffsetzen solte, die letztere an die Sonnen anstossen müßte.

Es seynd zwar noch andere Copernicaner, welche die Erde noch weiter von der Sonnen entfernet wissen wollen, da aber diese Weite von 24000. halben Erd-Durchschnitt zur Rechnung mir ganz zuträglich scheinet, so will auch dabey verbleiben.

Maaß der Erden.

§. 96. Nach gewöhnlicher Rechnung haltet in sich der halbe Erd-Durchschnitt aus dem Mittelpunct biß auf die Oberfläche acht hundert sechzig deutsche Meilen. Auf der Oberfläche aber ein Grad funfzehen, so auch der ganze Circul von 360. Grad, 5400. sage fünf tausend vier hundert deutsche Meilen.

Maaß der Erdbahn.

§. 97. In Gleichförmigkeit dieser Rechnung geben 24000. derley halbe Erd-Durchschnitt, welche zusammen den halben Durchschnitt der Erdbahn ausmachen 20640000. sage zwanzig Milion, sechs mahl hundert vierzig tausend deutsche Meilen, der ganze Circul der Erdbahn aber 129600000. sage hundert neun und zwanzig Milion, sechs mahl hundert tausend deutsche Meilen.

Ein Jahr.

§. 98. Hingegen haltet in sich das Jahr 365. Tage, 5. Stunden, 48. Minuten, 45.

Secunden, oder 31256925. Secunden, sage ein und dreyßig Milion, zwey mahl hundert sechs und funfzig tausend, neun hundert, fünf und zwanzig Secunden.

§. 99. Solchem nach müßte die Erde in jeder Secunde über vier deutsche Meilen in ihrem Lauf zurücke legen, sage über vier deutsche Meilen: weilen annoch 4572300. sage vier Milion, fünf mahl hundert zwey und siebzig tausend und drey hundert deutsche Meilen in Bruch zur Zugab überbleiben. Woraus dann erfolget, daß die Erde nach dem Copernicanischen Lehr-Satz auf ihrer Bahn um ihre Axe nicht so laufen kan, wie ein Rad an einem Postwawagen auf der Strassen, oder wie eine geschobene Kegelkaule, auf dem äusersten Rande ihres Gewölbs auf dem Plan nach den Kegeln zulaufet, anerwogen wann die Erde nur also laufen solte, dieselbe in einem Tag auch nicht mehr als 5400. deutsche Meilen zurücke legen könnte gemäß des Circuls ihrer Oberfläche, womit sie nicht in 65. Jahren einmahl um die Sonne den Circul vollenden könnte. Mithin um daß die Erd in dem Lauf den völligen Circul ihrer Erdbahn in einem Jahr vollende, muß man ihr nebst der Bewegung um ihre Axe einen mit Gewalt vordringenden Lauf andichten, davon die jetzt benannte Bewegung um ihre Axe kaum den 65ten Theil ausmachet, womit die Erde in einer Secunde vier, in einer Lauf der Erden.

Minu-

Minute zwey hundert vierzig, in einer Stunde 14400 in einem Tage 345600 deutsche Meilen zurücke legen, um den ganzen Circul in einem Jahr zu vollenden.

Stückkugel-Lauf. §. 100. Hugenius in obgedachten zweyten Buch will die weite Entfernung der Erden von der Sonnen begreiflich machen in Vorstellung des geschwinden Laufs einer Stückkugel, die in einer Secunde 100 sechs Schuhmaaß, ein sechs Schuhmaaß aber meines Erachtens drey Ellen, oder einer Clafter gleich kommet. Mithin die Stückkugel in einer Secunde drey hundert Ellen Wegs zurück leget, und dannoch zwanzig fünf Jahr in gleicher Geschwindigkeit fort müßte, biß daß sie zur Sonnen gelangte, woraus man den Schluß zufassen hat, wie weit die Erde von der Sonnen abstehet.

Das Messen. §. 101. Von der Maaß zureden: kan hier nicht bergen, daß ein Weitzen- oder besser zu sagen ein Gersten-Körnlein in seiner Breite zur Vorschrift und Austheilung der Maaß angenommen worden, welche folgender Gestalt eingerichtet, und eingetheilet worden:

1mo Vier Gersten-Körner der Breite nach machen einen Quer-Finger.

2do Fünf Gersten-Körner der Breite nach neben einander gelegt, machen einen Zoll.

3tio Sechzehn Gersten-Körner, oder vier Quer-Finger neben einander, machen eine Quer-Hand.

4to Dreyßig Gersten-Körner, das ist 6. Zoll, machen eine Viertel-Ellen.

5to Vierzig Gersten-Körner, oder 8. Zoll, machen eine vordere Spann.

6to Sechzig Gersten-Körner, oder 12. Zoll, machen einen Schuch.

7mo Hundert und zwanzig Gersten-Körner, oder zwey Schuh in der Länge, machen eine Elle. Nachdeme jedoch die Güte des Landes auf einem Ort das Gersten-Körnel vollkommener hervor bringet, als auf dem andern, so scheinet daß auch dieses den Unterschied der Ellen verursachet.

8vo Drey hundert und sechzig Gersten-Körnel, das ist drey Ellen, oder sechs Schuh in die Länge, machen eine Clafter.

9no Vier Prager Ellen machen eine Thumlachter.

10. Acht Prager Ellen machen eine Ruthen.

11. Zwey und funfzig Ellen machen ein Landseil.

12. Drey hundert fünf und sechzig Landseil, id est, 18980. Ellen, machen eine Böheimische Meile. Also Andräas Bernhard Klauser in seiner Beschreibung der Landmaaß.

§. 102. Gleichwie wir einen Unterschied zwischen der Prager und Leipziger Ellen finden, so zeiget sich auch der Unterschied in der Landmesserey zwischen der Böheimischen und Sächsischen Landsordnung, welcher in dem Sächsisches Maaß.

E beste-

bestehet, daß eine Sächsische Meile, welches eigentlich eine deutsche Meile von zwey Stunden Wegs zunennen ist, auf zwey tausend achtellige Dreßdnische Ruthen, das ist auf 16000. Dreßdner oder Leipziger Ellen zustehen kommet Da nun die Landmesser zur Abmessung der Erden der ordinairi deutschen Meilen von zwey Stunden Wegs sich bedienet, und einen Grad von der Oberfläche auf funfzehn solche deutsche Meilen abgemessen, so bin genöthiget hier Orts von der Böheimischen abzuweichen, und allein an die Sächsische mich zu halten. Dieses voran gesetzet.

Geschwindigkeit der Erden.

§. 103. Wann ich aus obigen Vorschlag Hugenii §. 100. auch einen Gedanken von der Geschwindigkeit der Erden in ihrem Lauffe nach dem Copernicanischen Lehr-Satze mir vorstellen solte, gleichwie ich finde, daß die Erde im Vergleich der Stücke zwey hundert dreyzehn mahl geschwinder seyn müßte; So entdecke ich auch aus dieser Geschwindigkeit sehr ungereimte Folgerungen, welche doch aller Erfahrnus und Wahrheit grad entgegen gesetzet seyn.

Prager Belagerung.

§. 104. Wann jemahls ein Stück eine Probe seiner Stärke abgeleget, so ware es Anno 1757. bey der Preußischen Belagerung der Stadt Prag, wobey die ersteren Batterien auf 5. auch wohl sechs tausend Schritt weit von der Stadt angeleget worden,

den, darob die Stücke meistens mit doppelter Ladung Bogen-weis seynd abgefeuert worden, und die Stückkugeln über 15. Secunden nach der Stadt haben fliegen müssen; weil nun indessen in 15. Secunden die Erde sechzig deutsche Meilen in ihrem Lauffe vorgerücket wäre, folgte hieraus, daß diese Kugeln nicht Prag, sondern Frankfurth am Mayn, (welches in gleicher Pol-Höhe 60. Meilen von Prag gegen Abend entlegen ist,) zum Stein-Haufen hätten machen sollen; und dieses ist zu verstehen von jenen Kugeln, welche den Tag hindurch abgefeuert wurden; jene hingegen, welche in der Nacht abgefeuert wurden, diese müßten sich unter Cracau in denen Salzgruben verfallen haben. Endlichen jene, welche gegen Abend in der fünften, sechsten, siebenden und achten Stunde abgefeuert wurden, diese hätten binnen einem Jahr die Erden nicht berühren können, indeme ehe eine solche Stückkugel den Gipfel des Bogens, den sie machen solte, erreichet hätte, wann es auch in vier Secunden seyn solte, die Erde indessen in diesen vier Secunden 16. deutsche Meilen von der Kugel gegen Morgen in ihrem Lauffe abgewichen wäre, und da, wie schon erwehnet §. 103. die Erde in ihrem Lauffe 213. mahl geschwinder ist, als eine Stückkugel, diese von jener nicht mehr könnte eingeholet werden; sondern weil gedachte Stückkugel als etwas zum Erd-Centro gehöriges, in der

nehmlichen Erdbahn, oder Ecliptic der Erden nachfallen müßte, die Erde bey ihrer Geschwindigkeit nach Verlauf eines Jahres wieder die Stückkugel in ihrem Lauf erjagen, und so zusagen an dieselbe anfallen müßte, welches doch falsch ist.

Eitle Ausflucht.

§. 105. Es wollen sich zwar die Herren Copernicaner helffen, mit Vermelden: Daß die Erde ihre Bewegung nicht bloß mache, sondern bekleidet mit der Atmosphæra, das ist: mit der die Erden umgebenden dicken Luft- oder Dunstkugel, welche mit allerhand feuchten Ausdünstungen angefüllet ist, wobey diese Dunstkugel oder Atmosphæra auch diesen Dienst der Erden zu verrichten hat, daß sie die in ihr sich befindende Körper in gleicher Geschwindigkeit der Erden nachtraget, woraus dann erfolget, daß weder die Stückkugel, weder andere Körper zurück bleiben können.

Wiederlegung.

§. 106. Unvergleichlicher Bescheid! Sie wollen sagen: daß, wann ein Stück gegen Mittag abfgefeuert wird, die Dunstkugel oder Atmosphæra der Länge nach zu dem vorgesetzten Ziel von der abgefeuerten Stückkugel sich schneiden lasse, nicht aber der Quer, von der Abendseiten, von welcher Seiten diese Dunstkugel Stal-eisenfest ist, also daß die abgefeuerte Kugel an derseben biß zu dem vorgesetzten Ziel schnur grad lauffe, so wie sie vorhero in dem Stücklauffe von dem

Pulver-

Pulversack biß zur äussern Mündung gelauffen ist. Wie ungegründet aber dieses Vorgeben sey, will ich aus ihren eigenen Lehren darthun.

Beständiger Morgen-Wind in Zona torrida.

§. 107. Galilæus bey dem gelehrten Jesuiten P. Joseph Falck in der 8ten Abhandlung von dem Himmels-Gebäude Sect. 3. §. 2. n. 41. führet an als eine Probe der Erd-Bewegung, daß nach Beobachtung der Seefahrern auf dem hitzigen Erdtheil zwischen denen Wende-Circuln Jahr ein, Jahr aus ein beständiger Morgenwind wehe, welcher die Schifffahrt gegen Morgen sehr beschwerlich, hingegen gegen Abend um so leichter mache. Um nun die Probe für die Copernicaner hieraus zu ziehen, soll dieser Morgenwind daselbst daher kommen, weilen alldorten die Erde am dicksten ist, und sich unaufhörlich vom Abend gegen Morgen umdrehet; die Luft hingegen als ein flüßiges Wesen ihrer schnellen Bewegung nicht folgen kan, mithin nothwendig zurücke bleiben muß, und dadurch den Ostwind verursachet. Das nehmliche meldet Johann Christoph Gottsched in dem verdeutschten Fontenelle vor dem Ende des ersten Abends-Gespräche.

Beschreibung des Windes.

§. 108. Ich will diese Ursache in seinem Werth lassen, und selbe für bekannt annehmen, ehe jedoch ich etwas hierüber einwende, finde für nöthig den Unterschied zwischen

der ordinairen Luft, und dem Winde aus ihren Würkungen zu entdecken.

Die Luft ist, wie schon gesagt, ein flüßiges Wesen, welches die Körper unempfindlich umgiebet, und sie in ihrem Seyn und Thun unverrückt lässet. Der Wind hingegen eine zusammen gepreßte Luft, welche mit Gewalt seinen Lauf nimmt, die Körper heftig anfält, sie in Bewegung setzet, sie fort treibet, und fort führet, nach Beschaffenheit seiner Stärke, und der angefallenen Körper Beschaffenheit.

Die Erfahrnus kan ein jeder sich mit einer geladenen Wind-Büchsen machen. In ihre Flaschen wird die Luft eingepumpt, und mit Gewalt zusammen gepresset, wann sodann durch das Loßdrucken eine Oefnung der Luft in die Flaschen gemacht wird, so nimmt diese zusammen gepreßte Luft oder Wind mit Gewalt seinen Lauf, und fället die in die Wind-Büchse eingeladene Kugel mit solcher Heftigkeit an, daß sie sie auf 50. Schritt durch ein Bret durch treibet.

Ist auch in der Luft.

§. 109. Zudem ist auch nicht allemahl nöthig eine Wind Flasche, um die Luft zu einem Wind zusammen zupressen, auch in dem luftigen Himmel thut die Luft durch allerhand Einfluß sich dergestalten zusammen pressen, daß zuweilen starke Sturmwinde daraus entstehen, welche, wann sie sich biß auf die Erde hinab senken, hin und wieder

der starke Bäume zerbrechen, oder auswurzeln, Häuser abdecken, oder umreissen rc. Wann sie sich aber hoch in die Luft erheben, die Wolken sichtlich in grosser Geschwindigkeit in dem Himmel herum treiben.

§. 110. Auf diesen Vorbericht sage zu Folge dem, was oben §. 108. für bekannt angenommen, und in seinem Werth gelassen, daß auch nach der Copernicanischen Lehr die flüßige Luft nicht im Stande sey der Erden in ihrem Lauffe zu folgen, weilen sie zwischen denen Wende-Circuln, wo die Erde am dicksten ist, sich dessentwegen in einen starken Morgen-Wind verwandeln, und zusammen pressen muß, welcher Wind mit Gewalt den wiedrigen Gang nimmet, die ihm vorkommende Körper heftig anfället, nach ihrer Beschaffenheit in Bewegung setzet, auch wohl mit sich treibet, als da seyn, jene Schiffe, die sich dessen bedienen, und von Morgen gegen Abend, durch dessen Dienst mit vieler Leichtigkeit fahren. Kan aber die Luft der Erden nicht folgen, um so weniger kan er die abgefeuerte Stückkugel der Erden in gleicher Geschwindigkeit nachtragen. Vernunft-Schluß.

§. 111. Es ist wahr, daß wir in der temperirten Gegend auf 50. Grad Pol-Höhe diesen beständigen Morgen-Wind nicht empfinden, wir könnten jedoch dessentwegen den Krebsgang der Luft nicht absprechen, sondern nur allein so viel behaupten, daß die Zugabe.

dortige rückgängige Heftigkeit bey uns in eine Natürlichkeit sich verwandle. Um aber daß die Luft, oder Dunstkugel die abgefeuerte Stückkugel in gleicher Geschwindigkeit der Erden nachtrage, darzu wird etwas mehres erfordert, als diese angegebene Natürlichkeit bey dem Krebsgange der Luft, welches die Herren Copernicaner niemahls darthun werden.

Ursach des Morgen-Winds.

§. 112. Wir geben zwar mit Ricciolo bey obgedachten Jesuiten wegen des beständigen Ost-Wind zwischen denen Wende-Circuln eine andere gantz natürliche Ursach, weil nehmlich alldorten die grade und senkrechte Sonnen-Strahlen mit ihrer gewaltigen Hitz die Luft sehr verdünnen, und da die Sonne in ihrem Lauf gegen Abend zueilet, muß nothwendig die frische Luft um die Dunstkugel wieder in vollkommenen Stand zusetzen von Morgen herkommen, welches dann den Wind verursachet.

Erfahrnus an den Ventosen.

§. 113. Wer nicht glauben will, daß die Hitze die Luft sehr verdünne, der schaue zu einem Bader, welcher um zuschröpfen einem die gläserne Köpfe zuerst trocken auf den Rücken setzet; damit die Köpffe anziehen sollen, hält er sie ein wenig über eine Feuerflammen, welche in dem gläsernen Kopf die Luft also verdünnet, daß wann er sodann denselben auf den Buckel setzet, dieser zu Ergänzung der durch die Hitze ausgezogenen Luft die Haut

mit

mit Gewalt in sich ziehet, um keine Leere zulassen; und hieraus wird er sodann leicht begreiffen, wie alldorten zwischen den Wende-Circuln die Luft von Morgen ziehen müsse, um die durch die Sonnen-Strahlen verdünnte und ausgezogene Luft wieder zu ersetzen, und die Dunstkugel in seine Natürlichkeit zusetzen. Diese Ursache ist aber nicht Copernicanisch, mithin diese allein uns, und nicht ihnen dienen kan.

§. 114. Die Stärke dieser Probe sich zu verbergen, halten sich die Herren Copernicaner auf mit Kleinigkeiten. Sie sagen: wenn man einen Stein von dem Mastbaume herunter fallen lässet, fällt er an Mastbaume nieder, ohnerachtet das Schiff im vollen Segeln begriffen ist; so auch können in vollem Segeln Zwey einen Ballen von einer Ecke des Schifs zu der andern einander ohne Beschwernus sich zuwerffen; mithin gleichwie die Bewegung des Schifs in der Bewegung des Ballen, und Fall des Steines keine merkliche Aenderung verursachet, so machet auch die Bewegung der Erden nichts zur Ursach in anderen Bewegungen, welche durch andere Triebe auf der Erden gemacht werden. Einwurff.

§. 115. Ungereimter Schluß! der Fall des Steins ist viel geschwinder, als die Bewegung des Schifs, mithin kan das Schif dem von dem Mastbaume fallenden Steine Ursach des Steinsfalls.

nicht weit abweichen; und in so weit als das Schif abzuweichen beginnet, so weit treibet der in die Segel einfallende volle Wind den Stein an den Mastbaum, mithin ist kein Wunder, wann der Stein an den Mastbaum anfallet.

Ursach des Ball-Spiels.

§. 116. So auch die Bewegung des Ballen hanget ab von dem Triebe des Werfenden, mithin diejenige, die sich damit unterhalten wollen, können, und müssen dasjenige ersetzen, oder ergleichen, was ihnen der in die Segel sich einlegende Wind, und die Bewegung des Schifs zuwieder handlen, auf daß sie die Unterhaltung mit Zuwerffung des Ballens sich verschaffen, welches sich ganz natürlich lässet ins Werk richten, weilen die Bewegungen gegen einander gesetzt, , nicht zu sehr ungleich seyn.

Wiederlegung.

§. 117. Ich will aber setzen, daß der auf dem hintersten Theil des Schifs eine mit einer Kugel geladene Pistole loß schiessen solte, der auf dem vorderen Theil sich befindende Gespan würde sich bedanken, die Kugel wegen ihrer Heftigkeit zu fangen, und so geschwind auch das Schif segeln solte, würde dannoch die Kugel inner denen Segeln nicht verbleiben, sondern die Segeln durchlöchern, und vor das Schif vordringen, weilen die Geschwindigkeit des Schifs nicht gleichen kan der Geschwindigkeit der Pistol-Kugel. Obgleich der Unterschied zwischen

der

der Geschwindigkeit der Pistol-Kugel in Vergleich eines Segel-vollen Schifs weit nicht so groß ist, als zwischen der Erden, und einer Stuckkugel, wie oben §. 103. erwehnt. Mithin ist von Seiten der Copernicaner sehr ungereimt hierauf von derley Kleinigkeiten einen Schluß abfassen wollen.

§. 118. Hingegen erhellet um so mehr der Copernicanische Ungrund in jenen Körpern, die der Geschwindigkeit einer Stuckkugel nicht gleichen können. Eine abgefeuerte Bombenkugel, wann dessen Mörssel auf einen sehr hohen Grad gerichtet worden, ist drey auch wohl $3\frac{1}{2}$. Minuten in der Luft, biß daß sie auf die Erden wieder auffallet, da nun in mittler Weil die Erdkugel in $3\frac{1}{2}$. Minuten 840. deutsche Meilen in ihrem Lauffe fort gerucket, und folglich so weit von dieser Bombenkugel abgewichen, und die Atmosphæra oder Dunstkugel nicht fähig ist die Bombenkugel nachzutragen, wie schon §. 110. erwiesen, wohin also diese Bombenkugel aufzufallen hätte? wäre nicht Menschen möglich zu errathen, das Wiederspiel aber uns die Erfahrnus lehret, weilen geschickte Feuerwerker das Ziel einer Bombenkugel ziemlich genau ausstecken können. Zur Zugab Bomben.

§. 119. So auch siehet man bey einer Windstille angezündete Raqueten-Kerzen grad ganz langsam aufsteigen, in der Luft zerkrachen, so dann nach Beschaffenheit ihrer Raqueten.

rer Ladung Feuerballen, Schwermer, oder Feuerfunken wieder herab fallen, welches bey der Copernicanischen Erdbewegung nicht möglich wäre.

Vögel in der Luft. §. 120. Nicht ungleiche Erfahrnus wird wahrgenommen an denen Vögeln, welche in der Luft ihre eigene Bewegung machen, ohne daß sie von der Dunstkugel daran können gehindert werden, in solange diese nicht in einen heftigen Wind sich verwandelt.

Die Reiger-Beitz. §. 121. Die Falkenmeister verschaffen ihren Herren durch geraume Zeit eine angenehme Unterhaltung mit der Reigerbeitz, welche bey Copernicanischer Erdbewegung mit ihrer Kunst nach dem Bettelstab sich umsehen müßten.

Blinder Sperber. §. 122. Noch eine andere Kurzweile kan man sich mit einem Falken oder Sperber machen, so man ihme die Augen aussticht, und sodann macht daß er fortflieget. Die Kurzweil bestehet in dem, daß der blinde Falke oder Sperber schnur Grad in die Höhe sich hinauf schwinget, so weit, daß er sich fast unseren Augen entziehet, biß daß er endlich in der oben sehr verdünnten Luft entkräftet, wieder vor die Füsse halb todt nieder fället, welches bey der Copernicanischen Erdbewegung nicht zutreffen könnte.

Bleibet überzeu- §. 123. Wann ich nicht allzu weitläuftig zu werden fürchtete, wolte ich derley Erfahr-

nussen

nussen annoch in grosser Menge anführen, so aber seye es genug an diesem, anerwogen diese handgreiflich überzeugend seyn für die Unbeweglichkeit der Erden, also, daß wann auch dermahlen neue Gegner mit *Longomantano* das Copernicanische Systema so weit verändern wolten, daß sie die Erden im Centro der gesamten Welt an die Welt-Axe angehefter angäben, jedoch mit dieser Ausdruckung, daß die Erde in 24. Stunden sich selbst einmahl um die Axe umdrehe, und hiedurch uns Tag und Nacht verschaffet, sodann der Mond um dieselbe einmahl des Monaths, und die Sonne in der Ecliptic einmahl des Jahrs, so auch die übrigen Planeten und Fix-Sterne, nach ihrer Art, den Circul vollenden; welcher Gedanken ihnen weit mehr Vergnügen verschaffte, als das mit denen vielen Welten erweiterte Systema, weilen sie dadurch allen Weitläufftigkeiten ausweichten. Sie hätten nehmlich nicht nöthig eine so entsetzliche Weite der Erdbahn, oder die Sonnen-Ecliptic für einen Punct anzugeben, sie stellten ganz natürlich vor die Bewegung der Planeten und Fix-Sterhen; ja die von mir auf verschiedenen Orten angesagte Zenit der Fix-Sternen, samt der Pol-Höhe würden sie ganz gründlich darthun und behaupten, wo hingegen jetzige Welt-Weise mit ihrer Welt-Erweiterung sich greulich vergehen, und den menschlichen Verstand zu ihrem Beyfall gend wieder alle Fälle.

recht

recht gewaltigen müssen, mithin hätte dieser Gedanken seinen Werth. Das einzige, was ihn zu Boden schlüge, seynd die letzt angeführte Erfahrnüssen, welche bey der Erd-bewegung auch nur um ihre Axe, wegen der allzugeschwinden Wendung oder Umdrehung der Erd-Oberfläche nicht bestehen könnten.

Beweiß. §. 124. Ich beweise es handgreiflich: nach allgemeiner geometrischen Rechnung laut §. 96. haltet die obere Erdfläche in sich 5400. deutsche Meilen, diese laut §. 102. in 16000. Sächsische Ellen geschlagen, kommen in Repartition zur Verwendung der ober Erdfläche auf eine Minuten 3. und ¾. Meilen, auf eine Secunde 1000. Ellen, womit die Erde in ihrer Wendung oder Verrückung der Oberfläche mehr als drey mahl geschwinder wäre, als eine Stückkugel, welches für die Erfahrnussen schon zu geschwind wäre, zumahlen ich aus Copernicanischen Bekänntnüssen §. 110. bewiesen, daß die Atmosphæra oder Dunstkugel der Erd-Oberfläche in gleicher Geschwindigkeit nicht folgen kan, und als ein flüßiges Wesen nicht im Stande sey etwas der Erden nachzutragen. Woraus dann erfolget, natürlicher Weise hievon zureden, daß, in so lang die obangeführte Erfahrnussen ihre Richtigkeit haben, die Erde unbeweglich im Centro der Welt ruhen müsse, welches der wesentliche Innhalt meines ersten Lehr-Satzes ist.

Abhand-

Abhandlung.

Von Bewegung des Gestirns.

§. 1.

Aus dem ersten Lehr-Satz folget unwiedersprechlich der andere. Eine Bewegung an dem Himmel sehen wir alltäglich mit unseren Augen, ist nun diese nicht bey der Erden, so muß sie bey dem Gestirn seyn. Nachdem ich nun bewiesen, daß die Erde von GOtt unbeweglich im Centro oder Mittelpunct der Welt gelagert worden, so folget hiemit der andere Lehr-Satz. Sonn, Mond, und das ganze Gestirn bewegen sich um die Erden. Zweyter Lehr-Satz.

§. 2. Wer in dem temperirten Erdtheil die Bewegung des Gestirns beobachten will, muß sein Augenmerk nicht auf jene Sterne richten, welche inner dem Thier-Kreiß sich befinden, und uns täglich auf und untergehen, weilen dieselben eben so gut, wie anjetzo uns auf und untergehen müßten, wann auch die Erd-Kugel nach dem Copernicanischen Lehr-Satze sich bewegen solte; Sondern jene Sterne müssen in Betrachtung gezogen werden, welche um den sichtbaren Pol sich befinden, niemahls untergehen, und um gedachten Pol ihre Bewegung gleich einem Weiser an dem Ziffer-Blatt einer Uhr machen. Die Polar-Stern zu betrachten.

§. 3.

Erfahrnus. §. 3. Den Anfang meiner Probe mache ich an dem Nordischen Polar-Stern: Anno 1697. zu End December, da die Nacht länger als zwölf Stunden ist, und der Polar-Stern zweymahl in dem Meridiano, einmahl über dem Pol, das andere mahl unter demselben gesehen wird, hat in Lissabon Couplet der Jüngere, laut Wolffischen Astron. Gründen N. 63. fol. 383. gemäß Fig. XIII. den Polar-Stern des Abends observiret in Puncto H. 41. Grad, 5. Min. 40. Sec. hoch von der Horizontal-Linie, gegen Morgen aber in puncto K. 36. Gr. 28. M. Die Puncte H. K. waren von einander 4. Gr. 37. M. 40. Sec., welche mit zwey divdirt gegeben 2. Gr. 18. M. 50. Sec. Diese addiret zu der Höhe K. 36. Gr. 28. M. - machen aus in P. 38. Gr. 46. M. 50. Sec. Pol-Höhe in Lissabon.

Vernunft-Schluß. §. 4. Hieraus mache ich folgende Schluß-Rede: Diese Coupletische Beobachtung muß hergeleitet werden entweder von Würkung der Copernicanischen Erdbewegung, oder weil der Stern sich also würcklich beweget; nun kan die Copernicanische Erdbewegung daran nicht Ursach seyn, so muß nothfolglich der Stern selbst sich also bewegen.

Grundfeste des obern Satzes. §. 5. Der obere Satz ist unstreitig, weilen eine Bewegung zu dieser Beobachtung den Anlaß gegeben, und eine dritte Bewegung zur Ursache nicht benennet werden kan.

§. 6.

§. 6. Den mittlern Satz beweise ich also: wann die Copernicanische Erdbewegung an der Coupletischen Beobachtung Ursach seyn solte, folgte hieraus nothwendig, daß der Polar-Stern der Erd-Kugel viel näher seyn müßte als die andern Fix-Sterne, und von deswegen die zwölfstündige Erd-Bewegung um ihre Axe eine derley Paralaxin, oder Scheinänderung verursachte, und den Stern in veränderter Lage des Morgens in Vergleich des vorhergehenden Abends vorstellet. Beweiß des mittleren Satzes.

Ich erkläre mich Fig. XIV. der Stern S. muß im Vergleich der andern auf dem oberen Circul gezeichneten Fix-Sterne sehr merklich tieffer stehen, damit selbter auf der Linie A. in C. und auf der Linie B. 4. Grad, 37. Min. 40. Secund. davon auf der ober Himmelsfläche in D. gesehen werde. Und wann dieses wäre, da nach dem Copernicanischen Lehr-Satz die Erde im December in dem Zeichen des Krebs sich befände, und von dar binnen sechs Monathen über 45. Grad von dem Nord-Pole gegen den Süder-Pol sich hinab senkte, und hierdurch ihre Lage veränderte, also daß sie sodann dem Zeichen des Steinbocks von der Sonnen her die Ecliptic oder Zenit machte, da sie vorhero dem Zeichen des Krebs denselben gemacht hat, so müßte hiedurch die Paralaxis des Polar-Sterns immerfort sich abändern, von dem Nord-Pole abweichen, und zu andern Fix-

Sternen sich nähern, also daß in Verlauf sechs Monathen auf der Linie G. in H. und auf der Linie K. in L. derselbe zu sehen kä-me, weilen laut Fig. XII. je näher der Stern, desto grösser die Paralaxis ausfallen muß, welches doch wieder alle Erfahrnus ist; mit-hin kan die Copernicanische Erdbewegung an der Coupletischen Beobachtung keine Ursach seyn. Ist aber diese keine Ursach daran, so bleibet der nothfolgliche Schluß allein übrig, daß der Polar-Stern selbst in angesagter Weite um den Pol sich bewege.

Sichtliche Probe. §. 7. Nachdem aber diese Probe nur vor Stern-Verständige, welche an denen himm-lischen Beobachtungen zu ihrer angenehmen Unterhaltung sich ergötzen, da indessen die andern, welche diese Einsicht nicht haben, die angesagte Bewegung des Polar-Sterns gar nicht vermerken, sondern vielmehr sich vorstellen der Polar-Stern sey ganz unbe-weglich an das himmlische Firmament ange-heftet worden; So will ich diesen eine an-dere sichtliche Probe der Bewegung des Ge-stirns machen. Zu diesem bediene mich al-lein zweyer Gestirn der Cassiopea, und des grossen Bärens, und von diesen werde mir die grösseren Sterne in Betrachtung ziehen. Nehmlich von der Cassiopea, welche mit sie-ben und dreyßig Sternen gezeichnet wor-den, nur die grösseren fünfe, nehmlich:

Den Hellen an dem Nordl Arm oder Stuhl.

Den

Den Hellen an der Brust Schedir genannt.
Den fornen an dem Gewandt.
Den nicht weit davon an dem rechten Knie.
Den an dem Nordl Knie oder Fuß.

Von dem grossen Båren aber, der mit 39. Sternen gezeichnet worden, sieben Sterne, nehmlich:
Den am vordern Theil der obern Seite.
Den am Bauch.
Den an der Dicke des Beins.
Den an dem Rücken oder an der Schwanz-Wurzel.
Und drey an dem Schwanz.

Nachdem nun diese Sterne von denen andern an dem Himmel sich sehr schön unterscheiden, und also gegen einander stehen, daß der dritte lichte Stern der Cassiopea, so an ihrem Gewandt sich befindet, der erste Stern des Schwanzes des Bärens und der Polar-Stern ziemlich einen Meridian halten; so kan man dieses doppelte Gestirn als einen beweglichen Zeiger eines Ziffer-Blats an einer Uhr sich vorstellen, davon der Polar-Stern den mittleren Stifft machet. Fig. XV. zeiget es, wie dieselben an dem Himmel im December des Abends sich zeigen und darstellen, wobey der Bär den Meridianum gegen Mitternacht, Cassiopea aber ob dem Polar-Stern auf der Süder-Seiten durchstreichen. Wer sich sodann Zeit nehmen will, der wird gewahr werden, daß Cassiopea ge- Fig. XV.

gen Abend, und der Bär gegen Morgen fortrücken, und Morgens früh wieder an die Mittags-Linie verkehrter Weise, Casiopea auf der Nord- der Bär auf der Süder-Seiten gelangen, welches uns dann überzeiget, daß dieses Gestirn an dem Himmel wie ein Uhr-Zeiger auf dem Ziffer-Blat, und mit diesen das übrige Gestirn um die Erden sich bewegen. Diese Probe ist so überzeugend, daß ich keiner andern mehr bedarf, und es allein dabey bewenden lasse.

Bewegung der Fix-Sterne.

§. 8. Von der Bewegung des Gestirns zu reden: So haben die Fix-Sterne die größte Geschwindigkeit, ungeachtet sie am weitesten von der Erden entfernet seyn, und brauchen nicht 24. Stunden um den ganzen Circul in ihrer Bahn von der Mittags-Linie anzufangen zu vollenden; mithin biß daß 24. Stunden völlig verflossen, streichen dieselben auf ein neues die Mittags-Linie durch, und rucken noch weiter hervor 59. Minuten, wiewohl nicht vollkommen, weil die Stern-Verständige eine Rückständigkeit oder Verspätung gegen dieser Zahl alle Jahre ungefehr, und nicht vollkommen auf 51. Secunden vermerket, also, daß sie erst 72. Jahre einen vollkommenen rückständigen Grad ausmachen. Wegen dieser Rückständigkeit haben sie, die Stern-Verständige, 400. Jahre vor Christi Geburth den Thier-Kreiß ordentlich gezeichnet, und nach dem darinnen sich befindenden Gestirne denselben benennet ♈, ♉,

♊, ♋,

♊, ♋, und so weiter. Seit dieser Zeit aber binnen 2100. Jahren ist das Gestirn 30. ganzer Grad zurück geblieben, also daß seit Anno 1760. das ganze Gestirn, des Widders in dem Zeichen des Stiers, das Gestirn des Stiers in dem Zeichen der Zwillinge, das Gestirn der Zwillinge in dem Zeichen des Krebses, und so weiter sich befinden, und nach Rechnung des Taquet bey den gelehrten Jesuit. P. Jacob Vogel in seiner Cosmographie C. 9. in 25950. Jahren auf den damahls aufgezeichneten Ort wieder eintreffen werden, welches das grosse Platonische Jahr genennet wird.

§. 9. Die Planeten hingegen können denen Fix-Sternen nicht nachkommen, die Geschwindigkeit nimmt bey ihnen ab, nach Maaß ihrer Abweichung von denenselben. Der denen Fix-Sternen allernächste Planet Saturnus, so von fünf kleinen Sternen allezeit begleitet wird, hat an der Flüchtigkeit den meisten Antheil, also daß selbiger in 29. Jahren, 174. Täge, 5. Stunden einmahl, das ist, einen ganzen Circul in Vergleich der Fix-Sterne zurücke bleibet. Jupiter, der von vier Sternen begleitet wird, und viel tieffer stehet, ist schon viel långsamer, und bleibet in 11. Jahren, 317. Täge, 15. Stunden einen Circul zurück. Der noch tieffere Mars bleibt fast in zwey Jahren, oder in einem Jahr, 322. Täge einmahl zurück. Die Sonne sodann, welche von der Venus und

Planeten Lauff.

dem Mercur so zusagen sichtlich begleitet wird, bleibet alle Jahre einmahl zurücke, oder in 365. Täge, 5. Stunden, 48. Min. 45. Secunden. Endlich der der Erden allernächste Mond bleibet alle Täge fast 13. Grad, folglich alle Monath, oder in 27. Tägen, 7. Stunden, 43. Minuten, 5. Secunden einmahl zurück. Wegen Zurückbleibung der Sonne aber machet er den Neuen Monden erst in 29. Tägen, 12. Stunden, 44. Minuten, 3. Secunden.

Die Stern-Planeten haben die Sonne zum Centro.

§. 10. An denen fünf Stern-Planeten ♄, ♃, ♂, ♀, ☿, ist nicht zuvergessen, daß sie die Sonne zu ihrem Centro haben, weswegen dann ihr Lauf dem Schein nach Ringelweis ausfällt, und die Planeten bald vorzulauffen, bald stille zu stehen, bald zurück zugehen, bemerket werden; wann man aber ihren Lauf mit dem Lauf der Sonnen ausmisset, so fällt dieser ganz natürlich aus, wie es die Doppelmayerische Himmels Charten deutlich anzeigen, die Sonne hingegen und der Mond, als die von GOtt angesetzte Himmels-Lichter, machen ihren Tages-Lauf ordentlich fort.

Anmerkung der Sonnen.

§. 11. Ueber dies hat die Sonne insonderheit an sich: Erstlich vollendet sie den ganzen Circul um die Erden binnen 24. Stunden, und gelanget an die nehmliche Mittags-Linie, welcher Zeit-Lauf auch ein Astronomischer Tag genennet wird; wiewohl

sie,

sie, die Sonne, diese 24. Stunden nicht allemahl gleichmäßig zuhaltet, und zuweilen in denen sich voreilig, zuweilen später erzeiget, wobey aber allhier mich nicht erst aufhalten will. Zweytens machet sie ihren Lauf aufsteigend von einem Wende-Circul zu dem andern, gleichsam Schrauben-weis, und ist die Ecliptic nichts anders, als die Anzeige jenes Orths und Gestirns, welches die Sonn in ihrer Verspätung der Erden eclipsiret oder verdecket, da die Fix-Sterne binnen 24. Stunden über die Mittags-Linie 59. Minuten von einem Grad weiter fortrücken, mit welcher Verspätung es dann die Sonne dahin bringt, daß die Fix-Sterne binnen 365. Tägen, 5. Stunden, 48. Minuten, 45. Secunden die Sonne wieder erjagen, woraus dann auch diese Zeit-Rechnung könnte angesetzet werden, daß ein Jahr jener Zeit-Verlauf sey, in welchen die Fix-Sterne 366. mahl die Mittags-Linie durchstreichen, folglich die drey ordinari Jahre wegen Zurückbleibung der Sonnen unvollkommene Jahre seyn, biß daß an einem Schalt-Jahre durch die übrigen Stunden auch der Sonnen der 366te Tag in Gleichförmigkeit der Fix-Sternen anwachset, und hierdurch vollkommen wird, weilen jedoch die Sonne zum Tages-Regenten von GOtt bestimmet, nach dieser die Zeit-Rechnung angesetzet worden. Drittens thut die Sonne in ihrem Lauffe gleich denen andern Planeten um

ihre Axe sich wenden, zum Unterschied des Mondens, der von Anbegin der Welt sich niemahlen verwendet, sondern allezeit und unverrückt der Erden die nehmliche Seiten, laut Fig. XVI. gezeiget. Es wollen zwar die Herren Copernicaner auch dem Monden eine monathliche Wendung um seine Axe andichten, um die Bewegung der Erden auszudrechßeln, jedoch ohne Grund, wie ich es auch noch weiter hin beweisen werde.

Fig. XVI.

Einwurff.

§. 12. Die Herren Copernicaner wollen diesen Bericht nicht annehmen, und sagen natürlicher Weise muß ein kleines Rad sich geschwinder umdrehen können, als ein grosses; so ist es dann wieder alle Natürlichkeit, daß der Mond, der im Vergleich deren andern Planeten den kleinsten Circul in seiner Lauf-Bahn zu machen hat, der Langsamste seyn soll, und hingegen ist unfaßlich die Flüchtigkeit, welche die Fix-Sternen erfordern, um daß sie in so einer Weite allen andern Planeten vorkommen sollen.

Bescheid in Rädern an einer Axe.

§. 13. Ich unterscheide diesen Einwurff: Wann jedes Rad, so wohl das kleine, als das grosse ihre eigene Axe haben, so ist unstreitig, daß das kleine sich eher umdrehen könne, als das grosse; wann aber alle beyde Räder an einer Axe stecken, so ist es nicht ausgemacht. Ich will vielmehr das Widerspiel beweisen: Man stecke an einander an eine Axe vier ungleiche Räder im Durchschnitt,

schnitt, davon das eine vier Ellen, das andere zwey, das dritte eine ganze, das vierte eine halbe Elle Durchschnitt halten, zu ihrer Befestigung schlage einen Nagel vor; Man setze sodann das grosse Rad in die allermöglichste Bewegung, so wird man gewahr werden, daß durch die Hefftigkeit dieser Bewegung, alle die anderen drey Räder in Bewegung gesetzet worden; aber mit einer merklichen Langsamkeit, nach Maaß ihrer Abweichung, also, daß das kleinste Rad das Langsamste sich dabey erzeiget. Kan nun dieses eine menschliche Hand, so darff sich auch niemand wundern über die Geschwindigkeit der Fix-Sternen, und über die Verspätung der Planeten, weilen nach Zeugnüß Davids am 134. Psalm 6. v. GOtt der HErr, alles was er gewolt, gemacht hat, im Himmel und auf Erden.

In zwey Uhrweisern.

§. 14. Ist es auch unfaßlich einen blöden menschlichen Verstand, die grosse Flüchtigkeit der Fix-Serhen, so muß er jedoch dessentwegen der Allmacht GOttes keine Schranken setzen, und selbe nach seinem Unvermögen nicht abmessen. Zum Ueberfluß stelle man sich vor zwey Uhren mit einem Horizontal-Zifferblat, auf deren einer der Weiser eine Ellen lang, auf der andern aber derselbe 15. Ellen lang wäre, wann beyde Uhren von einem guten Meister verfertiget worden, so ist gewiß, daß der 15. Ellen lange Weiser binnen 12. Stunden mit sol-

cher Fertigkeit sich herum drehen wird, wie der andere von einer Ellen, ungeachtet dieser einen weit grösseren Circul zu beschreiten hätte, als jener: Kan nun so vieles ein Uhrmacher, so wird die Allmacht GOttes auch über den Begriff des menschlichen Verstandes, noch etwas mehreres vermögen.

Eitler Einwurf.

§. 15. Die Herrn Copernicaner widersetzen hierauf: ihre Gedanken seyen keineswegs gerichtet, die Allmacht GOttes zubestreiten, sondern nur zu behaupten, daß GOtt nicht nöthig habe dieser außerordentlichen Geschwindigkeit. Sintemahlen nach dem Copernicanischen Lehr-Satze alles langsamer, und natürlicher sich bewege; weswegen dann auch der Lauf der Planeten genauer beobachtet, und ausgerechnet werden kan.

Die Natürlichkeit unterschieden.

§. 16. Antwort: daß nach dem Copernicanischen Lehr-Satze der Lauf der Planeten langsamer ausfalle, ist ausser allen Zweifel, daß es aber derowegen natürlicher wäre, ist nicht ausgemacht. Die Natürlichkeit einer Sache, ist diejenige Eigenschaft welche die Natur, oder besser zu sagen, GOtt derselben zugeeignet, und kan von einer sonderheitlichen Sache auf die andere kein ordentlicher Schluß abgefasset werden, weilen wir den allzugrossen Unterscheid der Natur selbst mit Augen sehen.

Zwischen

§. 17. Eine Schildkröte und ein Frosch haben

haben beyde vier Füsse, nähren sich in sümpfichten Orten, daß aber dem Frosche das Springen, oder Hupfen natürlich fällt, folget nicht daraus, daß auch die Schildkröte springen und hupfen müsse. Der Schildkröt und Frosch.

§. 18. Eine Mauß setzet sich auf die hinteren Beine, und machet so zusagen ein Männel, wie ein Haase, doch kan die Mauß weder den gestreckten, weder den hupfeten oder Galop-Lauf mit zweyen Füssen zugleich, dem Haasen nicht nachmachen. Mauß und Haaß.

§. 19. Ein Spatz, Goldammerling, Finke, Kohlmaiß, Aglaster, und dergleichen, haben einen hupfenden Gang mit beyden Füssen zugleich; dessentwegen folget nicht, daß auch eine Bachstelze, Lerche, Schwalbe, Rebhuhn und dergleichen nicht anders lauffen könnten. Spatz und Bachstelze.

§. 20. Derley Unterschied sehen wir sogar im Flug, zwischen einer Krähe, Specht, Adler, etc. ohne daß eine Gattung der Vögel die Natürlichkeit im Fliegen denen andern nachmachen kan. Im Flug.

§. 21. Jetzt, wann eine Schildkröt nach ihrer Fähigkeit einem Courier die Tagesritte bestimmen sollte, so würde sie dadurch nur ihr Unvermögen an Tag legen: und da die Herren Copernicaner gegen GOTT noch vielweniger als eine Schildkröt gegen einem flüchtigen Pferd seyn, ihr Lehr-Satz nichts anders sagen will, und so wenig als Gleichnuß.

die Langsamkeit der Schildkröt, die Natürlichkeit der Geschwindigkeit eines Pferds abstreiten kan, so wenig kan der schwache Mensch wegen seiner Unfähigkeit, die Natürlichkeit den geschwinden Stern-Lauf absprechen.

Tychonische Rechnung gut.

§. 22. Anlangend die Rechnung, daß nach dem Copernicanischen Lehr-Satze der Lauf der Planeten genauer beobachtet, und ausgerechnet werden kan, ist gleichfals nicht ausgemacht. Denn, daß auch die Copernicanische Rechnung der Unrichtigkeit unterworffen ist, habe oben in der ersten Abhandlung §. 76. bereits erwehnet, hingegen die Rechnung nach dem Tychonischen Lehr-Satze behält allezeit ihren grossen Werth; und ist zu bewundern die grosse Arbeit, welche bey diesem Lehr-Satze *Gregorius* der 13. Römise Pabst zur Verbesserung des Julianischen Calenders über sich genommen.

Gregorianische Verbesserung.

§. 23. Es ist bekannt, daß nach der Julianischen Zeit-Rechnung zu einem Jahr 365. Tage und 6. Stunden gewiedmet worden, welche 6. Stunden binnen vier Jahren zu einem Tag angewachsen, und ein Schalt-Jahr von 366. Tagen ausgemacht haben. Nachdeme jedoch, der jährliche Sonnen-Lauf, oder die Verspätung der Sonne, bis daß die Fix-Sterne sie wieder erjagen, nicht mehr als 365. Tage 5. St. 48. Min. 45. Sec. haltet, so seynd durch die

wenige

wenige ausser Acht gesetzten abgängigen Minuten seit dem Concilio Nicæno, welches die Haltung des Oster-Fests eingerichtet, biß zu dem Verbesserungs-Jahre 10. Täge angewachsen, welche zehen Täge *Gregorius* der 13. A. 1582. im Monath October aus dem Calender ausgemustert, um das Frühlings-Æquinoctium auf den 21. Märtz zurück zustellen, und zu Vermeidung künftiger Fehler, hat eine allgemeine Richtschnur angeordnet, daß mit denen Schalt-Jahren alle vier Jahre fortgefahren werde, ausgenommen an denen hunderten Jahren, an welchen drey nur ordinairi Jahre seyn sollen, das vierte hunderte Jahr aber, erst zu einem Schalt-Jahre werden solle.

§. 24. Diese Anordnung hätte eine vollkommene Gleichheit getroffen, also daß das Æquinoctium unverrückt bey dem 21. Märtz sein Verbleiben gehabt hätte, wann das Jahr 365. Täge 5. St. 49. Min. 12. Sec. in sich begrieffe, da aber dem Jahre davon 27. Sec. abgängig seyn, machen 400. Jahre keine vollkommene Ausgleichung, und beginnen die drey hundert Jahre mehrere Zeit zu benehmen, als das vierte hunderte Jahr durch den Schalt-Tag ersetzet, also daß erst zwey Jahr darnach, oder in 402. Jahren die vollkommene Gleichheit ausfalle. Um nun auch diese wenige Secunden nicht ausser Acht zu setzen, ist ferner vorgekehret worden, daß wann etwan in 5200. Jahren,

Vorsicht über die Ungleichheit.

(so

(so die Welt so lange stehen sollte,) von obgedachten Secunden ein ganzer Tag erwachsen sollte, sodann ein ausserordentliches Schalt-Jahr anzusetzen seyn wird.

Monden-Lauf.

§. 25. Auf gleiche Weise ist der Monden-Lauf, besonders in Vergleich der Sonnen und der Fix-Sternen ganz genau ausgerechnet worden. Ich habe schon oben erwehnet, daß der Mond in Vergleich der Fix-Sterne, alle Tag fast 13. Tag, folglich binnen 27 Tägen 7. St. 43. Min. 5. Sec. einen ganzen Circul zurück bleibet, und sodann mit denen Fix-Sternen wieder in gleichen Zeichen in der Meridian-Linie zusammen trifft. Mit der Sonnen hingegen, trifft er erst ein, in 29. Tagen 12. St. 44. Min. 3. Sec., einige wollen 11. Tertien noch darzu setzen.

Dessen Ursach.

§. 26. Dieses kommt daher, weilen die Sonne selbst während dieser Zeit, 29 Grad 6. Min. 25. Sec. zurück bleibet, von jenem Ort, nehmlich wo sie vorhero mit dem Monden eingetroffen, mithin hat der Mond nöthig 389. Grad 6. Min. 25. Sec. sich zu verspäten, bis daß er mit der Sonnen zusammen trifft; und da der Mond zu dieser Verspätung nicht mehr Zeit verbrauchet, als 29. Täge 12. St. 44. Min. 3. Sec. so folgt unwiedersprechlich daraus, daß er zu 360. Grad, 27. Täge 7. St. 43. Minut. 5. Sec. gebrauche.

§. 27.

§. 27. Geben wir mehr Platz der Betrachtung, so finden wir den Unterschied zwischen dem Sonnen- und Monden-Jahre. Ein Sonnen-Jahr wird genennet jener Zeit-Verlauf von 365. Tägen 5. St. 48. Min. 45. Sec. in welchem die Sonne von dem ersten Zeichen des Widders den ganzen Thier-Kreiß bis wieder dahin, zurück bleibet. Ein Monden-Jahr wird genennet, die Zeit von 354. Tägen 8. St. 48. Min. 36. Sec. in welchem der Mond in Vergleich der Sonnen, zwölf mahl zurück bleibet. Und da der Mond in seiner zwölfmahligen Verspätung, nicht das ganze Sonnen-Jahr verbrauchet, so werden die zu seinem Vortheil überbleibende 11. Täge, oder besser zu sagen, 10. Täge, 21. St. 40. M. 36. Sec. Epacten genennet. Welche wieder alle drey Jahr einen eingeschobenen Monden-Schein ausmachen, mit einem Ueberbleibsel von drey unvollkommenen Tägen. Monden-Jahr.

§. 28. Weiter ist nicht zu bergen der Bezirk von neunzehen Jahren, welche man die goldene Zahl nennet, weilen vorzeiten diese Zahl allezeit mit goldenen Buchstaben geschrieben worden, wegen der Beobachtung, daß die Sonne und der Mond in einem Tage bey gleichen Himmels-Zeichen, ihren Lauf vollenden, und denselben wieder von neuen anfangen, also daß die Monden-Scheine, wie vor 19. Jahren auf den nehmlichen Tag, wann auch schon nicht auf die Bezirk der Goldenen Zahl.

nehmli-

nehmliche Stunde zutreffen, weilen derley Sonnen- und Monden-Lauf dadurch nicht vollkonmmen ausgegleichet wird.

Beweiß. §. 29. Dieses einzusehen: ist am besten 19. Jahr von beyden Seiten in Tag und Stunden einzutheilen. Von Seiten der Sonnen machen dieselben 6939. Täge, sage: Sechstausend neunhundert neun und dreyßig Täge, 14. St. 26. Minut. 15. Sec. Von Seiten des Mondens, geben 19. Jahr
§. 27. mit samt denen obangesetzten eingeschobenen Mondenschein 235. ganze Mondenschein, diese aber geben 6939. Täg, 16. St. 31. Min. 45. Sec. welches einen Unterschied von 2. Stunden, 5. Min. 15. Sec. machet, daß der Mond in Vergleich der Sonnen zu dem nehmlichen Himmels-Zeichen zugelangen, und den Bezirk zu vollenden sich verspatet.

Sonnen-Lauf-Bezirk. §. 30. Auch ist ausser Acht nicht zu setzen von Seiten der Sonnen der Bezirk von acht und zwanzig Jahren, an welchen die Sonntäglichen Buchstaben ihren Bezirk vollenden, weilen hieraus der Zeit Unterschied der Feyerung der Ostern entstehet.

Das Oster-Fest. §. 31. GOtt der Allmächtige hat Exod. am 12. c. den Monath Märtzen, in welchen das Frühlings-Æquinoctium fällt, zum ersten Monath der Zeit-Rechnung angesetzet, und am 14. Tag des Mondens das Oster-Fest zu feyern anbefohlen.

§. 32.

§. 32. Zum Unterschied der Juden, und besonders wegen der Gedächtnus der Urstand Christi hat das Concilium Nicænum die Feyerung des Oster-Fests auf den darauf folgenden Sonntag dergestalt verleget, daß im Fall der 14de Mond grad am Sonntage fiele, nicht an diesem, sondern an dem darauf folgenden gedachtes Fest zu feyern sey, und da wegen Abänderung des Sonnen- und Monden-Laufs der Oster-Sonntag alle Jahre abzuändern kommet, so ist nicht auszuloben die bey Verbesserung des Callenders von *Gregorio* dem 13. hierzu ertheilte Richtschnur, daß selbes niemahls vor dem 22ten Märtz, und niemahls nach dem 25ten April zu feyern kommet. Catholische Ostern.

Wann der Mond 23 Epacten, und D. den Sonntäglichen Buchstaben giebet, fällt das Oster-Fest am zeitlichsten, nehmlich am 22. Märtz. Wann hingegen der Mond 25. Epacten roth gezeichnet, und C. den Sonntäglichen Buchstaben giebet, fällt das Oster-Fest am spätesten, nehmlich den 25ten April, am Feste St. Marcus.

§. 33. Die Fertigkeit dieser Richtschnur habe selbst erfahren, als bey mir über der Mittags-Tafel ein Capellan erzehlet, daß Leute sich aufgehalten über die allzukurze Fastnacht des lauffenden 1761ten Jahres, daß keines Menschens Denken sich eines dergleichen erinnere. Habe zu Folge der Früheste Ostern.

G Grego-

Gregorianischen Richtschnur nachgeschlagen, und mit weniger Mühe gefunden auf das Verflossene vor 67. Jahren ein dergleichen Jahr Anno 1693. und auf das Künftige in 58. Jahren das 1818te Jahr, an welchen der Mond 23. Epacten, D. den Sonntäglichen Buchstaben geben, die Fastnacht den 3ten Februar. am Feste St. Blasii sich enden, und Ostern den 22. Märtz gehalten wird.

Späteste Ostern.

§. 34. Der Vorwitz hat mich hierauf weiter getrieben, da ich mich erinnert, daß in diesem Seculo Anno 1734. wir am spätesten das Oster-Fest den 25. April, am Fest St. Marcus gehalten, ein derley spates auf das künftige aufzusuchen, und habe gefunden, daß von obgemeldten Jahr an zurechnen erst in 152. Jahren ein solches Jahr Ao. 1886. ausfällt, daß der Mond 25. Epacten, und C. den Sonntäglichen Buchstaben, und das St. Marcus Fest den 25. April das Oster-Fest geben wird, woraus denn der Werth der Gregorianischen Verbesserung und des Tychonischen Lehr-Satzes auch der Rechnung nach zu ermessen ist.

Calender Styli veteris.

§. 35. Es seynd zwar einige Nord-Länder, welche die Gregorianische Calender-Verbesserung noch nicht angenommen, sondern immerfort nach der Julanischen Anordnung Styli veteris verbleiben, weiß aber nicht, was Vortheil sie hieraus erwarten;

da

da nicht die Zeiten in uns, sondern wir in die Zeiten sich schicken müssen. Einmahl für allemahl ist bey Gregorianischer Verbesserung der Verstoß in der Zeitrechnung von zehen Tagen erwiesen, Anno 1700. ist der Elfte angewachsen, Anno 1800. wird der 12te, Anno 1900. der 13te, und weiter durch 1000. Jahre, (wann die Welt so lange stehet,) ihnen noch andere 8. Täge anwachsen, wodurch endlich das Æquinoctium in den Hornung versetzet wird, und da sie nichts aufzuweisen haben, was wir hieraus erlernen können; So soll daran vermuthlich der Verbesserer die Schuld tragen, da es von dem untrüglichen Felsen herkommt, auf welchen Christus seine Kirchen gebauet, um sich derselben nicht in dem mindesten zu unterwerffen, obgleich, wann es ein Hugenius oder Neuton ausgearbeitet hätte, biß in den Himmel hinauf wäre erhoben worden.

§. 36. Es haben auch die Herren Protestanten einen verbesserten Calender fertigen lassen, welcher in einigen Stücken von dem Gregorianischen abgehet. Verbesserte Calender.

§. 37. Aus diesen allen wird ersehen, daß der Copernicanische Lehr-Satz weder natürlicher, weder dessen Beobachtung und Rechnung richtiger sey; so bleibet hiemit annoch fest gesetzt der Tychonicanische Lehr-Satz, daß Sonne, Mond, und die Sternen sich um die Erde bewegen. Schluß.

Abhandlung
Von denen Planeten-Inwohnern.

§. 1.

Anlaß zu demselben.

Nachdeme die Planeten so grosse Cörper seyn, nach der Lehre der Stern-Verständigen, gar leicht den Menschen auf jenen Argwohn leiten können, ob dieselben auch nicht wie die Erden von vernünftigen Inwohnern bewohnt werden? Der Copernicanische Lehr-Satz, der die Erden selbst unter die Planeten zehlet, hält die bejahende Meinung; ich aber nachdeme bewiesen, daß die Erde in Centro der Welt, unbeweglich sich befindet, hingegen die Sonne, Mond, und die Sternen um dieselbe sich bewegen, sage das Wiederspiel, als den dritten Lehr-Satz.

Dritter Lehr-Satz.

Ist doch nichts daran.

§. 2. Es giebet keine Planeten-Inwohner. Ich hätte nicht nöthig zu Behauptung dieses Lehr-Satzes einigen Beweiß anzuführen, nachdeme die Herren Gegner dieselben nur auf lauter Muthmassungen gegründet; Jedoch kan mich nicht enthalten, ihnen gründlich zu wiedersprechen, und mache die Probe bey dem Monden, der der Erden am nächsten ist.

Mond-

§. 3. Der Mond ist ein höckerichter mit

Berg

Berg und Thal angefüllter finsterer Cörper, mit einer Spiegel-mäßigen Eigenschaft versehen, der von dem ihme zukommenden Sonnen-Licht sich entzündet, oder erleuchtet, und uns dasselbe auf die Erden in grosser Gestalt wieder zurück wirffet, doch so, daß man wegen seiner höckerichten und bergigten Gestalt das Sonnen-Bild darin nicht sehen kan. Wobey die Berge die Sonnen-Strahlen zusammen ziehen zu einem helleren Licht, gleich denen bucklichten Gläsern, die zur Verdopplung des Lichts in die Laternen eingesetzet werden. Beschreibung.

§. 4. Diese Beschreibung unterscheidet sehr den Monden von der Erden, welche nicht fähig ist die Sonnen-Strahlen zurück zu werffen. Es wollen zwar die Herren Gegner behaupten, daß die Erde dem Monde gleich, und noch mit mehrerer Vollkommenheit und Lichte die Sonnen-Strahlen auf die andern Planeten zurück werffe, aber ohne Grund, anerwogen darzu eine Spiegel-mäßige Eigenschaft erfordert wird, welche, wann sie der grobe Erd-Cörper besäse, wir selbe ganz gewiß wahrnehmen müßten, wie wir es an dem Wasser ersehen. Unterscheidet sich von der Erden.

§. 5. Gehe man an einen breiten Fluß bey einem hohen Ufer zu solcher Zeit, da die Sonne von der andern Seiten grad gegen über, nicht allzu hoch und auch nicht allzu tief an den Horizont scheinet, stelle man sich an den Erfahrnuß an dem Wasser

Ufer so hoch, daß man mitten im Wasser die Sonne sehe, so wird man an dem Ufer gewahr, daß der Wasser-Schein den Schein der Sonnen helffe vermehren, und daß unser Cörper dem Wasser-Schein einen sichtlichen Schatten am Ufer in den Sonnenschein werffen wird, welches uns die Spiegel-mäßige Eigenschaft des Wassers überzeugen wird.

Erfahrnuß auf dem Lande.

§. 6. Weiters habe wahrgenommen auf ebenen Lande, wie daß ein Glas Fenster an einem Gebäude vor der Sonnen Untergange helle und schimmernde Sonnen-Strahlen etliche tausend Schritte weit auf mich geworffen, da ich grad auf den Wiederschein zugefahren, worüber ich die Würkung der Spiegel-mäßigen Eigenschaft des Glases in solcher Weite bewundert; wann dann die Erde eine solche Spiegel-mäßige Eigenschaft hätte, könnte diese dem menschlichen Witze so lange nicht verborgen seyn.

Einwurf.

§. 7. Die Herren Gegner sagen bey dem verteutschten Fontenelle in dem Gespräch des zweyten Abends, die Erde habe das Unglück, daß sie gar zu nahe von uns angesehen wird, wer aber zwischen dem Monden und der Erden wäre, der stünde eben an dem Orte, wo er beydes recht sehen könnte.

Wiederlegung.

§. 8. Ich lobe sie darum, daß wann sie

faule Waaren zu Markte tragen, und fabulöse Hirn-Gespinste an jemand bringen wollen, sie die Zeugen in solche Ferne setzen, die kein Mensch erreichen kan, um dabey mit Ehren zubestehen. Wir müssen aber zu Steuer der Wahrheit alles wohl überlegen. Gesetzt nun, daß der wahre scheinbare Brenn-Punct der Erden eine ausserordentliche Weite erfordere, so müßte doch die Erde auch in der Nähe eine Anzeige davon geben, besonders an denen Bergen, davon einige so aufrecht stehen, daß sie ungeheure grosse Wände machen, in deren Vergleich die Monden-Berge die Sonnen-Strahlen zu einem helleren Licht in sich zusammen ziehen, welches Licht gleichfals an unseren Bergen in dem Wiederschein müßte bemerket werden, fürnehmlich darum, weil der menschliche Witz durch allerhand Erfindungen der Natur zu ihrer Ausgründung in ihrer Würkung zu Hülffe kommet. Man hat um in die Weiten zuschauen die besten Fern-Gläser oder Perspective und Telescopen, hingegen in der Nähe auch die mindesten Sachen zu betrachten, die Microscopien. Es seynd Brenn-Spiegel erfunden worden, die in grosser Weite Schiffe angezündet haben, ja ich habe gesehen die Strahlen einer glühenden Kohlen durch Spiegel so zusammen zuziehen, daß sie auf der andern Ecke des Saals, bey einem andern dergleichen Spiegel Schieß-Pulver angezündet. Bey der-

ley unzehlichen Bemühungen und Erfahrnussen würde gewiß ein menschlicher Witz allein daran nicht scheitern, wann sonsten etwas daran wäre. Sonit werden die Herren Gegner dieses sich allein, und niemand anders überreden.

Kein Monden-Meer.

§. 9. Zum mehreren Unterscheid der Erden lehret Hugenius, Hevelius, daß in dem Monden kein Meer sey, zumahlen die Monden-Flecke nicht überall gleich dunkel seyn, sondern hier und da tieffe Abgründe und rundte Höhlen zeigen. Keine Flüsse, keine Wolken, weilen man sonsten dieselben sehen müßte, kein Thau, und keine Dunstkugel oder Atmosphæra, sonsten müßten die hinter dem Monden sich verbergende Sterne einen Wiederschein leiden, welches doch nicht geschiehet, wie es D. Amort aus vielen Beobachtungen in seiner Polingischen Philosophie bezeuget; mithin ist der Mond unfähig einiger Fruchtbarkeit, folglich auch einiger Inwohner.

Die Mohren wenig Gedächtnus.

§. 10. Diese Lehre kommet mir auch ganz natürlich vor. Fontenelle im Gespräche des vierten Abends erzehlet aus Erfahrnus der Schiffenden, daß zwischen denen Wende-Circuln auf dem hitzigen Erdtheil die meisten Mohren wenig Gedächtnuß haben, und auch darum wenig Nachdenken, wenig Ueberlegen, sondern nur auf ein Gerathewohl, nach ihren plötzlichen Einfällen handeln;

Dieses

Dieses kommt hauptsächlich daher, weilen alldorten die perpendicular oder senk rechte Sonnen-Strahlen allzu hitzig scheinen, und die Möhren besonders in der Jugend sich darwieder nicht genung verwahren, also daß gedachte Sonnen-Strahlen an ihren Köpffen das humidum radicale, oder die Grund-Feuchte angreiffen, weßwegen dann auch sie die Mohren gar kleine und mehr einer Wollen gleiche kraußichte Haare auf dem Kopffe haben.

§. 11. Es ist auch bekannt aus denen drey Holländischen Nordischen Schiffahrten, als sie Nordseits den Weg nach China gesucht, daß sie aus Furcht der Kälte nicht viel über 80. Grad Pol-Höhe, folglich nicht gar unter denselben gekommen, auch wie sie bey der Meer-Enge Waygats, sonst fretum Nassoviæ genannt, in die Eißschollen gerathen, und was Noth und Elend sie in Nova Zembla ausgestanden, da ihre Schiffe zwischen denen Eißschollen stecken geblieben, eingefroren, und sie genöthiget alldorten zu überwintern, allwo sie nicht weit von Ufer sich haben eine hölzerne Hütten gebauet, es war zwar diese Gegend wegen der Kälte ganz unfruchtbar, doch haben sie alldorten an dem Ufer langes Bau-Holz gefunden, welches anderwärtig her die Fluthen zu ihrem Glücke dahin gebracht.

In Neu-Zembla sehr kalt.

Vernunft-Schluß. §. 12. Aus diesen wiedrigen Erfahrnussen kan ein Jeder ganz vernünftig ersehen, daß zum Dienst des Menschen und zur Fruchtbarkeit der Erden, die Sonne grad in gebührender Weite von der Erden abstehe, und weder näher, weder weiter zu erdulden wäre, zumahlen im ersten Fall, wann die Sonne nur um einen halben Erd-Durchschnitt, das ist 860. deutsche Meilen der Erden näher wäre, der ganze hitzige Erdtheil zwischen denen Wende-Circuln an denen Erd-Früchten verbrennen, und für die Inwohner zu einem Toll-Hause sich verwandelte, weilen alldorten sodann ob der grossen Hitze die Menschen unsinnig werden müßten. Hingegen im andern Fall, wann die Sonne nur einen halben Erd-Durchschnitt weiter von der Erden entlegen wäre, die ganze Polar-Gegend zu lauter Eiß zusammen frieren müßte, welches zu zerschmelzen sodann die Sonne nicht mehr im Stande wäre, nachdeme sie dermahlen bey Nova Zembla nicht alle Jahr das Eiß zerschmelzet.

Vernunft-Schluß. §. 13. Dieses ist auch die Ursache, welche uns zur Gnüge überzeuget, daß in dem Monden keine Inwohner seyn können, wann auch schon der Mond der Erden gleich wäre, gestalten der Mond nach der Lehr der Sternkundigen 52. halbe Erd-Durchschnitt von der Erde abstehet. Gründlich und über-

überzeugend hiervon zu reden müssen wir alle Umstände des Mondens genau überlegen, solchemnach muß der Mond in zwey Theile oder Seiten getheilet werden, nehmlich in die uns allezeit sichtbare, und in die andere uns allezeit unsichtbare Seiten. Weiters damit der Mond uns allezeit unverruckt die nehmliche Seiten, wie Fig. XVI. zu sehen, zeige, muß er nach dem Copernicanischen Lehr-Satze alle Monathe einmahl um seine Axe sich wenden, in Vollendung seines monathlichen Laufs um die Erden, wodurch alldorten alle Monath nur ein Tag der ungefähr so lang wäre, als unserer funfzehn, und eben eine solche lange Nacht würde. Alle diese Umstände wiederstehen denen Inwohnern. Die uns sichtbare Seite, wann sie vollkommen beleuchtet wird, stehet ab von der Sonnen 52. halbe Erd-Durchschnitt mehr als unsere Erde, mithin wann diese auch Meer und Wasser gehabt hätte, die lange biß auf den Grund wären ausgefroren, welche die Sonne die bey Nova Zembla nicht allzu viel würcket, zu zerschmelzen niemahls im Stande wäre. Im Neuen Mond hingegen, da der Mond auf der andern Seiten um 52. halbe Erd-Durchschnitt der Sonnen sich mehr näherte als die Erden, so müßten auf dieser andern uns unsichtbaren Seiten alle Gewächs verbrennen, und wie auf der andern Seiten die Inwohner erfrieren müßten, so würden diese alle unsinnig

sinnig vor grosser Hitze, woraus dann folget, daß so wohl die eine als auch die andere Monden-Seite einiger Inwohner fähig ist.

Die langen Nächte bekräftigen es.

§. 14. Ueber dies wiederstehen auch die langen Nächte denen Inwohnern, weilen vieles Vieh, welches doch auch dorten zur Beqvemlichkeit der Inwohner seyn müßte, die Tages Lichte ihre Nahrung zu suchen erfordern, besonders das Fliegelwerk, die Nacht-Eulen allein ausgenommen, und da ihre Nächte zweyen unserigen Wochen gleichen, so könnte denen dortigen Inwohnern mit ihrem Vieh gar leicht ergehen, wie es jenem guten Wirth ergangen, der zu seiner Beqvemlichkeit einen Esel sich angeschaffet, ohne auf sein Futter zu gedenken, aus dessen Mangel er dann dem Esel das Fasten hat lernen wollen, in dieser Meinung gabe er ihme 8. Täge nichts zu fressen, biß endlich am 9ten Tage der Esel crepiret. Alles dieses bekräftiget den Vernunft-Schluß, daß in dem Monden keine Inwohner sich befinden.

Keine Planeten-Inwohner.

§. 15. Aus diesem Vernunft-Schluß von dem Monden lässet sich leicht der Schluß machen auf die übrigen Planeten. Ist die eine uns unsichtbare Monden-Seiten der Inwohner unfähig wegen der allzu grossen Hitze, so seynd deren um so mehr unfähig die Venus und der Mercur, welche der Sonnen unvergleichlich näher seyn. Ist hingegen die

andere uns sichtbare Monden-Seite wegen der grossen Kälte deren unfähig, so seynd um so mehr unfähig Mars, Jupiter und Saturnus. Mithin giebt es keine Planeten-Inwohner.

§. 16. Den besten Bericht davon hätte uns wohl der Apostel Paulus geben können, der zu Folge seiner Geständnus in dem zweyten Sendschreiben an die Corinthier am 12. Cap. biß in den dritten Himmel ist entzücket worden. Der beste Lehrer Paulus.

§. 17. Wer zu wissen verlanget, was dies vor Himmel gewest, der muß den Bescheid aus göttlicher Schrift vernehmen. Drey Himmel.

Der erste Himmel ist der untere Luft-Himmel, inner der uns umgebenden Dunstkugel oder Atmosphæra, in welchen die Wolken, Schnee, Schauer und Hagel sich sammlen, von welchen auch die Vögel Volucres cæli, die Vögel des Himmels genennet werden; nicht allein im alten Testament Gen. C. 1. v. 30. C. 6. v. 7. etc. sondern auch im Neuen, Matth. C. 8. v. 20. C. 13. v. 32. etc.

Der zweyte Himmel ist der Himmel des Gestirns, oder das Firmament des Himmels, wohin GOtt bey der Erschaffung der Welt die zwey grossen Himmels-Lichter Sonne und Mond und Sternen gesetzet, Gen. C. 1. v. 17.

Der dritte Himmel ist das Paradeis der

Heiligen, wo diese der Anschauung GOttes gewürdiget werden, laut obangezogenen Worten Pauli 2. Cor. 12. Und wann auch schon nur in dem dritten Himmel die Heiligen GOttes sich befinden, so dienen dannoch auch die zwey vorbesagte Vor-Himmel zur Verherrligung der göttlichen Majestät. Wie wir dann auch sehen bey denen irrdischen Potentaten, daß sie in ihren Wohnungen Vorzimmer zugerichtet haben, erstens vor die Liberey-Bedienten, sodann vor die Kammer Herren und den Adel, wornach erst das Audienz-Zimmer folget, allwo sie sich sehen lassen und Audienz geben.

Drey Heilige im Himel gewest.

§. 18. Ich finde drey Heilige, die biß in den Himmel verzucket worden: Isaias am 6. c. sahe den HErrn auf einem hohen und erhabenen Stuhle sitzen, wobey die Seraphinen ihr Angesicht für Ehrfurcht verhülleten, und zu einander rieffen: **Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr der GOtt der Heerschaaren, alle Welt ist voll seiner Herrlichkeit.**

Johannes der Evangelist in seiner geheimen Offenbahrung am 4. C. sahe gleichfals den göttlichen himmlischen Thron, und die vier und zwanzig Aeltesten für dem Thron niederfallen, und GOtt anbethen, und die vier Thiere, welche voller Augen waren, und zu einander sprachen: **Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr der allmächtige GOtt.**

Der

Der dritte Heilige ist Paulus, gemäß obangezogener Bekänntnus, der aber von dem dritten Himmel nicht anders meldet, als daß er alldorten verborgene Worte gehöret, die keinem Menschen geziemet zu reden, alldorten am 4. v. und zuvor in seinem ersten an gedachte Corinth. am 2. c. 9. v. hat er geschrieben, daß kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, es auch in keines Menschen Herz kommen ist, was GOtt denenjenigen bereitet hat, die ihn lieben.

§. 19. Betrachte ich nun diese drey Verzuckungen gegen einander, so finde, daß die zwey ersteren Heiligen Isaias und Johannes gar keinen Umstand von den Vor-Himmeln erklären, mithin scheinet es, daß diese zwey Heilige allein durch die verborgene Thüre, (welche auch irrdische Herren in ihren Zimmern zu haben pflegen,) in den Himmel hinein geschauet, da hingegen Paulo durch den ordentlichen Eingang der Zutritt verstattet worden, gestalten seine Worte scheinen oben so viel zu sagen, daß er zur göttlichen Audienz biß in das dritte Himmels-Cabinet geführet worden, allwo er verborgene Worte gehöret; folglich hat Paulus mit zugleich die zwey Vor-Himmel, von welchen er Erwehnung machet, in Augenschein genommen, und alldorten die Bewegung des Gestirns wahrgenommen; mithin hätte auch Paulus davon den besten Bericht ge- Unterschied der Verzuckung.

ben

ben können. Allein Paulus war mit seinem Gemüth so vertieft in die himmlische Freuden, die er sodann in dem dritten Himmel gesehen, daß er die Bewegung des Gestirns für Schlechtigkeiten geachtet, und ausser JEsum den Gecreutzigten nichts anders wissen wollen, wie er es in dem ersten Schreiben an die Corinth. am 2. C. ausdrücklich schreibet: Ich habe mir fürgenommen unter euch nichts anders zuwissen, ohne allein JEsum Christum, und zwar eben den, der gecreutziget ist.

Warnung Pauli.

§. 20. Nachdeme jedoch, (wie oben §. 27. der ersten Abhandlung gesagt) der Copernicanische Lehr-Satz lange vor Christi Geburth zu Zeiten der Babylonischen Gefangenschaft von Pytagoras ist erdichtet worden, welcher zu allen Zeiten, wie wohl bey sehr wenigen ist beybehalten worden, so hat uns allen zur Warnung Paulus in dem Sendschreiben an die Collosenser am 2. c. 8. v. dies allein geschrieben: Videte, ne quis vos decipiat per philosophiam, & inanem fallaciam secundum traditionem hominum, secundum Elementa mundi, & non secundum Christum. Sehet zu, daß euch niemand betrüge, durch menschliche Weisheit und losen Betrug, nach den Satzungen der Menschen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christo.

§. 21.

§. 21. Seltsame Warnung für jetzige Welt! daß die Welt-Weisheit nicht nach denen Elementen, sondern nach Christo eingerichtet werden soll: anerwogen dermahlen in der Welt-Weisheit man von Christo nichts wissen will, mit dem Vorwand, dieser gehöre allein zum Glauben und zur Gottes-Gelehrheit, nicht aber zur Welt-Weisheit. Diesem ungeachtet lässet Paulus von seiner Warnung nicht ab, weilen durch derley Welt-Weisheit gar leicht der Mensch von seinem letzten Ende abgelenket wird. Ist zu bewundern.

§. 22. Ich habe nicht nöthig vieler Mühe zu dessen Behauptung. Petrus saget in denen Apostel Geschichten am 4 c. 12. v. zu denen Hohen-Priestern und Schrifftgelehrten, Obersten und Aeltesten des Volcks in Jerusalem: Christus JEsus ist zum Eckstein der Bauenden worden, und es ist in keinem andern Heyl, denn es ist kein anderer Nahme den Menschen unter dem Himmel gegeben, dadurch wir müssen seelig werden. Paulus schreibet eben so im ersten an die Cor. 3. c. 10. v. Ich habe als ein weiser Baumeister den Grund geleget: Denn niemand kan einen andern Grund legen, ausser dem, der geleget ist, der ist Christus JEsus. So wird dann niemand abstreiten können, daß der Glaube an Christum ein unentbehrliches Mittel zur Seeligkeit sey, nicht allein für uns Menschen allhier Nöthiger Glaube an Christum.

auf Erden, sondern auch für alle Planeten-Inwohner, wann es einige giebet. Wohl gemerkt! Ich sage nicht, daß die Planeten-Inwohner in Adam gesündiget hätten, weil sie von ihme nicht abstammeten; aber diesem ungeachtet, müßten sie doch unumgänglich nothwendig an Christum den vermenschten GOtt glauben, so wie wir, weilen nur ein GOtt und ein Glaube ist.

Auch denen Engeln.

§. 23. Die Engel selbst in dem Himmel mußten ihre Kron der ewigen Glory sich verdienen mit Unterwerffigkeit für dem Geheimnus der allerheiligsten Menschwerdung Christi. Die Gottes-Gelehrten ziehen diesen Lehr-Satz aus denen Worten Pauli, der an die Hebräer am 1. C. 6. v. also schreibet: Et cum iterum introducit Primogenitum in orbem terræ dicit: et adorent eum omnes Angeli Dei. **Und da er abermahl den Erstgebohrnen in die Welt eingeführet, spricht er, und es sollen ihn anbethen alle Engel GOttes.** Aus diesen Worten, wegen des Worts abermahl schliessen die Gottes-Gelehrten, GOtt habe seinen eingebohrnen Sohn zwey mahl in die Welt eingeführet: Das erste mahl im Anfang bey Erschaffung der Welt, durch eine Offenbahrung, nachdeme nehmlich GOtt die Engel erschaffen, offenbahret er ihnen, daß er in 6. Tägen den Menschen aus der Erden erschaffen werde,

werde, und zu seiner Zeit würde der Sohn GOttes die menschliche Natur an sich nehmen. Das andere mahl, durch die würckliche Annehmung der Menschheit unter dem Römischen Kayser Augusto. Und gleichwie bey der andern oder abermahligen Einführung der Befehl GOttes an die Engel ergangen: *et adorent eum omnes Angeli Dei*, daß ihn alle Engel GOttes anbethen sollen; also hat auch GOtt bey der ersteren Einführung in der Offenbahrung anverlanget, daß ihn alle Engel für ihren HErrn und König erkennen und anbethen sollen, obgleich dieser Befehl in Göttlicher Schrifft nicht klar angemerket worden. Und da Lucifer diesem zuwieder sich erhoben, und sich GOtt gleich machen wolte, ist er mit dem dritten Theil der Engel, die ihm angehangen, in den Abgrund der Höllen gestürzet worden. Was ich nun hieraus zu meinem Vorhaben ausziehe, ist dieses: Haben die Engel ihre ewige Glückseeligkeit sich verdienen müssen, mit ihrer Glaubens-vollen Unterwerffigkeit an JEsum Christum den vermenschten GOtt, so wäre dann auch dermahlen kein ander Mittel zur Seeligkeit, für die Planeten-Inwohner, wo sie sich immer befänden, als der Glaube an den gecreutzigten Heyland.

§. 24. Jetzt nach dem Copernicanischen Lehr-Satz, Vermöge dem Bericht der Dop- Die Erden in Ju-

H 2

piter unsichtbar. Doppelmayerischen zweyten Himmels-Charten, wäre die Sonne in denen Augen der Jovinianischen Inwohner fünf und zwanzig mahl kleiner, als sie uns vorkommt, und da der Mars ihnen nicht über 18. Grad von der Sonnen abweichen könnte, sie denselben kaum mit Fern-Gläsern sähen, die Erden aber samt dem Monden, Venus und Mercur sie aus denen Sonnen-Strahlen nicht heraus wicklen könnten.

Nichts anders saget Fontenelle. §. 25. Fontenelle im Gespräche des vierten Abends verlanget zwar, daß die dortigen Stern-Seher nach vieler Mühe in Erfindung vortreflicher Fern-Gläser die Erden als einen sehr kleinen Planeten beobachten könten, ob sie aber ihn vor den Mars unterscheideten, schweiget Herr Fontenelle, und giebet an Tag dadurch, daß die ganze Observation nichts heisse, besonders weil die Erde ihnen hundert mahl kleiner erscheinen müßte, als uns Jupiter, welches viel zu wenig ist.

Jupiters Char-Freytags-Predigt. §. 26. Bey derley Gestalt der Sachen müßten die dortigen Prediger, besonders am Char-Freytage dem Volke die Sonne zeigen, welche wegen ihrer Weite denen Augen nicht so gar empfindlich wäre, und nach Gottscheds Bericht aus der Hugen im vierten Abends-Gespräch des Fontenelle dieselbe ihnen nur wie ein mässiger Apffel vorkäme. Bey Betrach-

tung

tung derselben müßten sodann die Prediger sagen: Nahe an dieser Sonnen ist ein kleinwinziger Planet, die Erde genannt, den ihr nicht sehen könnet, und nur euch denselben einbilden müsset, auf dieser Erden hat GOtt zum Inwohner einen Menschen Mann und Weib erschaffen, damit dieser die ganze Erde bevölkere. Dieser Mensch aber ist GOtt ungehorsam worden, hat wieder sein Geboth von der verbothenen Frucht gegessen, und ist dadurch in die Banden des Todes verfallen, davon ihme zu erlösen, ist der ewige Sohn GOttes von dem hohen Himmel herab gestiegen, Mensch worden, und nach drey und dreyßig Jahren seines Alters am Stammen des Creutzes des schmählichsten Todes gestorben, dessen Gedächtnuß wir heute halten, und dieses müsset ihr glauben, im wiedrigen Fall ihr alle ewig verdammet werdet, wie Lucifer und seine Gesellen.

§. 27. Wie lächerlich eine solche Predigt dem dortigen Volke vorkommen müßte, ist aus diesem zuerachten: Allhier auf dieser Erden seynd grosse Wunder bey Christi Tode geschehen, als nehmlich die Sonnen-Finsterniß bey vollem Monden, durch drey ganzer Stunden lang, worüber sich die gelehrtesten Welt-Weisen entsetzet, gleich einem Dionysio von Areopago. Der Vorhang des Tempels ist von selbst zerrissen in

Wurde nicht angenommen.

in zwey Theile; die Erde erbebete, und die Felsen haben sich getrennet und gespalten; die Gräber der alten Vor-Väter sich eröfnet, und viele Leiber der Heiligen, die da schlieffen, stunden auf, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Matth. 27. Und gleichwohl als Paulus hierauf den gecreutzigten Heyland geprediget, war dieser denen Juden ein Aergerniß, denen Heyden aber eine Thorheit, wie es Paulus in seinem ersten an die Corinth. 1. C. 23. v. schreibet. Um wie vielmehr würden die dortigen Prediger vielen Spott und Gelächter von ihren Predigen davon tragen.

Wolffianischer Vernunft-Schluß.

§. 28. Woraus dann ein jetziger Copernicaner, oder besser zu sagen Wolffianer, bey dem dermahl sehr erweiterten Copernicanischen Lehr-Satze nicht ohne Grund folgenden Vernunft-Schluß gar leicht abfassen könnte: So wenig als ich mir einreden lassen kan, daß in dem Jupiter der Heilige Geist, als die dritte göttliche Person, um die dortigen Innwohner zu erlösen, auch die menschliche Natur angenommen, eben so wenig werden sich die Innwohner des Jupiters die Vermenschung des Sohnes GOttes auf unserer Erden, die sie nicht einmahl sehen können, einreden lassen, und gleichwohl seynd sie vernünftige Geschöpffe,

schöpffe, die ihren Schöpffer loben, und durch ihr Lob die ewige Glory und Seeligkeit sich verdienen. So ist dann alldorten der Glaube an Christum zur Seeligkeit nicht nöthig; ist aber der Glaube an Christum alldorten nicht nöthig, warum soll er allhier so unentbehrlich nöthig seyn? Es sagt ja Paulus an die Römer am 10. C. 12. und 13. v. **Es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen, dieweil ein HErr ihrer aller ist, der reich ist gegen alle, die ihn anruffen: denn ein jeglicher, der des HErrn Nahmen wird anruffen, der wird seelig werden.** Mithin wann ich nur an GOtt glaube, so schadet mir alles das übrige nichts.

§. 29. Unvergleichlicher Grund zur Frey-Geisterey, bey welcher man in dem Glauben endlich also erkaltet, daß man alle Glaubens-Wahrheiten, dem gemeinen Gebrauch nach Pfaffereyen schillt, und endlichen gar nichts glaubet. Zumahlen jetzige Welt-Weisen auch mit GOtt dem Vater, als Schöpffer Himmels und der Erden, nichts wollen zu thun haben, sondern alles Cometen, Himmels Zeichen, und was immer GOtt erfinden mag, der Natur allein zuschreiben, mithin die Natur vergöttern, um GOtt in selber nicht zu erkennen. Frey-Geisterey.

§. 30. Eine derley Brut hat Herr Rousseau ans Tagelicht gebracht in seinem Bu- Derselben Würklichkeit.

 che

che Emile genannt, welches in Paris nach dem Urtheil des dortigen Parlaments in dem jetzt lauffenden 1762ten Jahre von dem Scharfrichter offentlich ist verbrandt worden. Laut der Wiener Französischen Zeitungen No. 54. de dato Paris den 21. Junii hat Herr Omer joly von Flenry den Inhalt dieses Buchs mit folgenden entdecket:

Der Verfasser Herr Rousseau bewirbet sich seine Schüler und Zůchtlinge zu einer ganz natürlichen Religion anzuführen. Er giebet vor, man könne seelig werden auch ohne an GOtt zu glauben, weilen eine unůberwindliche Unwissenheit eines göttlichen Wesens (welche er beym Menschen zulässet) einen blöden menschlichen Verstand von dem Unglauben entschuldiget. Er hält alle erdenkliche Glaubens-Gattungen vor gleichgültig, davon jedoch nach Beschaffenheit der kalten oder hitzigen Lage des Landes, und dessen Regierung ein Glaube für dem andern seine Gründe und Ursachen zum Beyfall haben kan. Worüber er die Wahl allein der menschlichen Vernunft nach Maaß der Einsicht überlässet, um nach Beschaffenheit der Umstände, jenes, was ihme gut dünket, anzunehmen. Er schmeichlet denen Sinnlichkeiten, als der Qvelle und Werkzeug unserer Erhaltung. Er verwirft die ganze heilige Schrift. Laugnet die Propheten; so auch die Wahrheit der Miracul. Die Gottheit JEsu Christi

Christi lässet er gar nicht zu, und von dem Christenthum machet er nur ein Gespötte. Dieses ist eigentlich der gottlose Inhalt der Emile des Herrn Rousseau, zu welchen nicht wenig wird beygetragen haben die Vorstellung vieler Welten, woraus man auf unzehliche Abendtheuerlichkeiten, laut meiner in dieser Abhandlung §. 28. gemachten Anmerkung verfallen kan.

Pauli Wort-Erklärung.

§. 31. Auf die Worte Pauli wieder zukommen: so ist es wahr, was Paulus an die Römer am 10. C. 12. und 13. v. geschrieben, aber es muß im rechten Verstande genommen werden, welchen Paulus in nehmlichen Briefe vorhero genungsam erkläret, da er am 3. C. 22. v. schreibet: Die Gerechtigkeit GOttes kommt durch den Glauben JEsu Christi in alle und über alle, die an ihn glauben, denn es ist hier kein Unterschied. Und in dem erwehnten 10. C. am 9. v. schreibet er: So du mit deinem Munde den HErrn JEsum bekennest, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferweket hat, so wirst du seelig werden: denn mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit, aber mit dem Munde geschiehet die Bekäntniß zur Seeligkeit, denn die Schrift sagt: wer an mich glaubt, der wird nicht zu Schanden werden. Nach diesem setzet Paulus die

obangeführte Worte hinzu: Denn es ist kein Unterscheid zwischen Juden und Griechen, das ist der Geburth nach, wann sie sich einmahl zum wahren Christenthum bekehren, weil GOtt ein HErr aller (Rechtgläubigen) ist, und reich gegen alle, die ihn (in wahren Glauben) anruffen, welche dann auch allein Hoffnung zur Seeligkeit haben. Aus diesem wird ein jeder von selbst die Ursache einsehen, warum Paulus an die Colossenser schreibend so nachdrücklich anverlanget, daß die Welt-Weisheit nicht nach denen Elementen, sondern nach Christum eingerichtet werden müsse, damit niemand durch derley Welt-Weisheit verblendet, muthwillig seine Seeligkeit verscherze.

Tychon'scher Vernunft-Schluß.

§. 32. Auf die Planeten-Inwohner wieder zu kommen: Paulus der biß in den dritten Himmel ist entzücket worden, will nichts davon wissen, und redet uns dieselben aus. Die Beschaffenheit des Monden, laut obigen Beweiß §. 13. in dieser Abhandlung, leidet auch keine, wovon ein vernünftiger Schluß auf die übrigen Planeten ganz ordentlich zu machen ist, nehmlich von der uns sichtbaren Seiten des Mondens auf die oberen, von der unsichtbaren aber auf die unteren Planeten. Sonsten aber haben wir keinen zureichenden Grund, dieselben zu bestimmen, so müssen

müssen wir denn als Welt-Weise keine Planeten-Inwohner zugeben.

§. 33. Die Herren Copernicaner wollen zwar aus lauter Demuth einen hinlänglichen Grund für die Planeten-Inwohner erzwingen, mit diesem Vorwand, es wäre ein allzu hoffärtiger Gedanken sich einzubilden, GOtt habe die gesamte Welt wegen dem Menschen erschaffen, und bewege das Gestirn mit so grosser Ungelegenheit, um denselben Tag und Nacht zu verschaffen. Einwurf.

§. 34. O armseliger Einwurff! wann wir dem Schöpffer die Werke der Erschaffung aus Demuth abstreiten wollen, was werden wir sodann aus dem Werke der Erlösung machen? Die Kirche singet am Oster-Samstag bey Weyhung der Oster-Kerzen: O unschätzbare Würkung der göttlichen Liebe! daß du den Diener erlösest, hast den Sohn dem Tod überantwortet. Und weiter nach der neunten Prophezeyung betet und bittet sie: GOtt lasse deine Erlöste begreiffen, daß es weit nicht so viel gewest, daß im Anfang die Welt ist gemacht und erschaffen worden, als daß in letztern Zeiten Christus als ein Oster-Lamm am Creutze ist aufgeopffert worden. Ist nun das letztere Erlösungs-Werk, welches weit grösser ist, allein wegen den Menschen geschehen, Wiederlegung.

schehen, so wird auch das erstere Erschaffungs-Werk keinen andern Trieb haben. Mithin ist dieses eine grosse höllische Versuchung die Liebe GOttes gegen den Menschen in der Erschaffung aus Demuth nicht erkennen wollen, da wir doch dafür um so dankbarer seyn solten; womit der Satan sich nicht ehender begnüget, als biß daß er nicht die Frey-Geisterey, wie oben §. 29. erwehnet, ausgebrütet hat. Somit bleibet es annoch unwiedersprechlich ausgemacht

Schluß. §. 35. Imo daß nur eine Erde, und diese im Centro der Welt gelagert sey, weilen der Zenit von denen Fix-Sternen allenthalben auf die Erde nach dem Grad ihrer Höhe zutrifft, und die Herren Copernicaner nicht im Stande seyn die Lauf-Bahne der Venus für einen Punct zu behaupten, wegen des weiten Rückgangs der Venus, welcher viele Grade in sich hält, und davon ungefehr die Helfte den Durchschnitt der Bahn anzeiget.

IIdo daß Sonne, Mond und die Sterne sich um die Erde bewegen, weilen die Herren Copernicaner so gar dem Polar-Stern bey der Coupletischen Observation die Bewegung nicht abstreiten können; mithin auch denen übrigen dieselbe eingestehen müssen.

IIItio

IIItio daß keine Planeten-Inwohner seyn, weilen deren Lehr-Satz wieder die Christliche Wahrheit streitet.

§. 36. Das Beste ist also, daß der menschliche Verstand in denen Sachen, die er nicht einsehen und begreiffen kan, sich von dem Glauben erleuchten und belehren lasse, um sich selbst nicht durch unnützes Hirn-Gespinste zu verführen. Mithin wann jetzige Welt-Weise sich belehren liessen, daß Moyses die Erschaffungs-Geschicht nicht aus seinem Kopf, weder nach anderer Menschen Fingerzeig, sondern nach der Vorschrifft GOttes, so wie ihme GOtt dieselbe in die Feder gegeben, geschrieben, und für eine Wahrheit annähmen, daß GOtt das luftige Firmament im Mitten der Gewässer erschaffen, und dasselbe mit denen obigen Wässern eingeschlossen und bedecket, so möchten bey ihnen sehr viele unnütze Gedanken ausbleiben, womit sie Schlösser in den Lüfften ohne Grund bauen, das Welt-Gebäude unendlich groß machen, und die Natur vergöttern, zum Nachtheil ihrer Seelen, weilen sie dermahleinst für alle Worte und Gedanken strenge Rechenschaft werden geben müssen. Treuherzige Warnung.

ENDE.

Errata.

Errata.

Fol. 13. §. 15. stehet Abends ist worden, ließ Abend.

- 26. §. 35. Circulrunde vorstellen können, ließ verstellen.
- 34. §. 53. an dem *Circul* Aurigæ capella, ließ Zickel.
- 46. §. 71. zuletzt durch besondere *Figuren* beweisen, ließ allein beweisen.
- 48. §. 76. benamtliche auf die 7te, ließ benamtlich.
- 59. §. 91. bey Christi Geburth, setze hinzu geglänzet.
- 61. §. 95. Astron. Gründen 1281. fol. 466. ließ n. 283. fol. 466.
- 70. §. 108. lin. 10. nach Beschaffenheit seiner Stärke, ließ Maaß.
- 82. §. 7. werde mir die grösseren Sterne, ließ nur.
- 94. §. 25. alle Tag fast 13. Tag, ließ 13. Grad.
- 107. §. 13. lin. 22. die lange biß auf den Grund, ließ sie, oder dieselben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wilczek, Georg Friedrich Joseph

Lehr-Satz von der Lage der Erden

Bd.: 1. (1762). - 125 S. : Ill., graph. Darst.

Budißin 1762

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1231
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110078-3
VD18 8017387X-001